Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau Mitte 53281 | Dreißigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Publikations-Organ für die Gemeinden Brockau, Groß- und Klein-Tschansch, Kattern, Tschechnitz, Klettendorf, Krietern, Carlowitz, Rosenthal und Schottwitz

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau, Expedition Bahnhofstr. 12 — Postscheckkonto Breslau 10795 — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung

Bezugspreis vom 8. 3. — 14. 3. 30 Pfg. Monatlich 1,25 M., bei der Post 1,30 M. Die sieben Mal gespaltene Millimeterzeile kostet 10 Pf., für Heilmittel 12 Pf., die Reklamezeile 2.— M. Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen. Bezugsänderungen werden nur bis zum 28. jeden Monats in unserer Expedition angenommen.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr, außer Sonn- und Feiertags. Bei Streiks oder Betriebsstörung kann der Bezieher Ersatzansprüche nicht erheben. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Akkord oder bei Konkurs fällt jede Rabattbewilligung. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Nr. 30 | Brockau, Sonntag, den 9. März | 1930

Schacht tritt zurück

Demission des Reichsbankpräsidenten

Das Ende eines schweren Konflikts.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht gab dem Zentralausschuß der Reichsbank bekannt, daß er die erforderlichen Schritte getan habe, um eine vorzeitige Beendigung seines Dienstvertrages herbeizuführen. Der Grund zu diesem Entschluß liegt in seiner Auffassung vom Haager Schlußprotokoll. Dr. Schacht wird jedenfalls so lange im

Amte verbleiben, bis über die Wahl eines Nachfolgers Entscheidung getroffen werden kann.

Diese etwas verklausulierte Erklärung bedeutet, daß **Schacht in nächster Zeit von seinem Posten zurücktreten werde.**

Reichsbankpräsident Dr. Schacht machte ferner folgende Mitteilung:

Von Zeit zu Zeit gehen völlig aus der Luft gegriffene Nachrichten über die angebliche Höhe der Dienstbezüge und über Abfindungen der Präsidenten und der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums durch die Presse, die neuerdings sogar zu Anfragen im Parlament geführt haben.

Das Reichsbankdirektorium hat in vertraulichen Besprechungen in den Ausschüssen des Reichsrats die genauen Ziffern aller Dienstbezüge des Präsidenten und der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums genannt und wünscht hier öffentlich zu erklären, daß die genannten Ziffern maßlos übertrieben sind.

Abfindungen beim Ausscheiden aus dem Dienst werden weder an den Präsidenten noch an die Mitglieder gezahlt.

Es ist bekannt, daß Dr. Schacht in der Frage der Durchführung des Young-Planes eine andere Stellung eingenommen hat als die deutsche Regierung. Sein Auftreten auf der Haager Konferenz, wo er die Mitwirkung der Reichsbank an der Internationalen Bank als fraglich bezeichnete und von Bedingungen abhängig machen wollte, führte seinerzeit zu einem scharfen Konflikt. Besonders die Sozialdemokratie hatte ihm damals den Kampf angesagt. Sein Rücktritt dürfte jetzt den Kampf um die Unabhängigkeit der Reichsbank von neuem entfachen.

Kursstürze an der Börse.

Die Nachricht vom Rücktritt des Reichsbankpräsidenten wurde am Schluß der Berliner Börse bekannt und bewirkte infolge der daraufhin einsetzenden Abgaben der Spekulation, denen keine Aufnahmeneigung gegenüberstand, auf einzelnen Gebieten starke Kursstürze.

Geld wird billiger.

Ermäßigung des Reichsbankzinsfußes.

Die Reichsbank hat mit Wirkung vom 8. März den Wechseldiskont von 6 auf 5½ Prozent und den Lombardzinsfuß von 7 auf 6½ Prozent herabgesetzt.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht begründete die Maßnahme und wies zunächst auf die Lage der Reichsbank hin, deren Entwicklung sich in der bisherigen Richtung gehalten habe. Da die Rückflüsse zur Bank in den ersten Märztagen bei weiter zunehmendem Goldbestand in befriedigendem Umfang eingesetzt haben und sich im Durchschnitt der letzten Wochen außerdem sowohl am heimischen Geldmarkt als auch an den wichtigsten Auslandsmärkten eine weitere Erleichterung hat durchsetzen können, glaubt das Reichsbankdirektorium dieser Tendenz durch eine abermalige Diskontermäßigung um ½ Prozent Rechnung tragen zu sollen. Es ist zwar schon jetzt vorauszusehen, daß die im Frühjahr zu erhoffende Saisonbelebung der Wirtschaft eine stärkere Kreditbeanspruchung mit sich bringen wird, doch schien diese Erwartung zumal angesichts der gegenwärtigen Wirtschaftsdepression es nicht zu rechtfertigen, der Wirtschaft die an sich mögliche Erleichterung für die Zwischenzeit zu versagen.

Keine Inflationsgefahr!

Dr. Moldenhauer über den Rücktritt Schachts.

Weiterberatung des Young-Planes.

Berlin, 7. März.

Mit bedeutender Energie und, man möchte fast sagen mit außerordentlichem Elan, trat heute der Finanzminister Dr. Moldenhauer vor den Reichstag, um sein Wort für die Annahme der Young-Gesetze in die Wagschale zu werfen. Ungemein aktuell wirkten die Darlegungen Moldenhauers, als er nach einer Anregung aus dem Hause den Rücktritt des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht besprach. Er, der Minister, hält Schacht für eminent befähigt zu seinem Amt, aber auf seinen politischen Wegen habe er ihm nicht zu folgen vermocht. Geriet Schacht auf diesem Wege in Widerspruch zum Young-Plan, den die Regierung für notwendig halte, so sei allerdings der Entschluß zum Rücktritt die natürliche Handlung eines charaktervollen Mannes.

Während dieser Ministerrede geriet das Haus wiederholt in von Widersprüchen genährte lebhafte Erregung, aber zum Schluß konnte Dr. Moldenhauer den sinnfälligsten Beifall der Mehrheit buchen. io.

*

Sitzungsbericht.

(136. Sitzung.) CB. Berlin, 7. März.

Bei der Fortsetzung der Beratung des Young-Planes und der damit verbundenen Gesetze nimmt zunächst das Wort Abg. Frhr. von Rheinbaben (D. Vp.): Er erstattet Bericht über die Verhandlungen der Ausschüsse betreffend die

Liquidationsabkommen.

Abg. von Rheinbaben weist darauf hin, daß durch den Versailler Vertrag die Verhältnisse hinsichtlich Polens eine besondere Regelung erfahren hätten. Die auch vom Reichsbankpräsidenten Schacht erwähnten 2½ Milliarden, die Deutschland schon durch die Abtretung deutschen Gebietes an Polen verloren habe, könnten leider bei der Liquidationsaufrechnung keine Rolle spielen, weil diese Abtretung eine politisch zwangsläufige Wirkung des Versailler Diktats gewesen sei. Trotz der schweren Mängel des Polenabkommens liege seine Annahme im Interesse der Ostpolitik und der deutschen Minderheiten in Polen. In seiner Eigenschaft als Abgeordneter erklärt der Redner, er werde gerade als schlesischer Abgeordneter für das Abkommen stimmen, während ein Teil der volksparteilichen Fraktion sich nicht dazu entschließen könne. Der Redner empfiehlt die von den Regierungsparteien eingebrachte Entschließung.

Abg. Dauch (Dr. Vp.): Auch die Deutsche Volkspartei sieht im Young-Plan keine endgültige Liquidation des Krieges. Auch dieser Plan bedeutet immer noch eine Gewalttätigkeit der anderen gegen Deutschland. Die bisherige Leistung Deutschlands betrage 34 Milliarden. Zweifellos bringe der Young-Plan wesentliche Erleichterungen gegenüber dem Dawes-Plan. Es sei außerordentlich bedenklich, durch juristische Tüfteleien dem Young-Plan eine Auslegung zu geben, die unseren Gegnern größere Rechte einräume, als sie bei objektiver Auslegung haben würden.

Abg. Stöcker (Komm.) betont, daß der Young-Plan zwar Erleichterungen für das Finanzkapital bringe. Für das werktätige Volk bedeute er nur eine ungeheure Knechtung.

Abg. Dr. Bredt (Wirtschaftspartei): Die Entscheidung des Young-Planes hängt zusammen mit der Gesundung der Reichsfinanzen. Bedauerlich ist es, daß die Regierung heute noch immer das Volk

mit Verheißung von Steuersenkungen täuscht,

an die sie selbst nicht glaubt. Der Redner warnt vor einer weiteren Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums. Der Rücktritt des Reichsbankpräsidenten sei ein sehr bedauerliches und bedeutsames Symptom der Zustände.

Abg. Koch-Weser (Dem.): Keiner der deutschnationalen Redner hat einen anderen Weg aus der jetzigen Situation als die Annahme des Young-Planes gewiesen. Eine Revision wird um so sicherer kommen, je weniger man davon spricht. Man kann heute nicht mehr an ein Zusammenbrechen des Polen glauben; sonst wäre der Polenvertrag überflüssig.

Voraussetzung jeder Ostpolitik

ist die vermehrte Sorge für den deutschen Osten. Der Anschluß Österreichs muß mit erhöhter Kraft betrieben werden. Deutschlands Stellung im Völkerbund muß wachsen und das kann nur geschehen, wenn wir nicht immer wie hypnotisiert auf die Reparationen schauen müssen.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer.

Der Minister wendet sich im Anfang gegen die Ausführungen des deutschnationalen Redners Dr. Reichert, der den Dawes-Plan als günstiger hingestellt habe. Diese Behauptungen seien nicht richtig. Die Maßnahmen des Reparationsagenten unter dem Dawes-Plan hätten praktisch zur Drosselung der ausländischen Anleihen für Deutschland geführt. Die Stabilität der deutschen Währung wird durch den Neuen Plan ebenso wie durch den Dawes-Plan verbürgt. (Abg. Dr. Reichert [Dtn.] ruft: Warum ist denn Schacht zurückgetreten?) Der Minister antwortet: Sie wissen, daß zwischen dem Reichsbankpräsidenten und der Reichsregierung Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung des Haager Protokolls bestehen (Hört! Hört! rechts); das dürfte seit einiger Zeit allgemein bekannt sein (große Heiterkeit). Mit der Frage der Unabhängigkeit der Reichsbank und des Reichsbankpräsidenten hat das nicht das geringste zu tun. In den neuen Bankbestimmungen ist nichts enthalten, was irgendwie der Unabhängigkeit der Reichsbank Abbruch täte. Der Reichsbankpräsident hat das gute Recht, von seinem Amte zurückzutreten, wenn er glaubt, die Verantwortung für den Young-Plan nicht tragen zu können. Von seiten der Reichsregierung ist auf Dr. Schacht nicht der geringste politische Druck ausgeübt worden zum Rücktritt. Persönlich habe ich — sagt der Minister — den Reichsbankpräsidenten gebeten, auf seinem Posten zu bleiben, weil ich ihn für eine durchaus geeignete Persönlichkeit dazu betrachte. Über seine politischen Fähigkeiten habe ich mir allerdings ein anderes Urteil gebildet. Schacht geht den Weg, den ein Mann gehen muß, wenn er sich einmal so in das politische Leben vorgedrängt hat, sonst würde er die Aufgaben der Reichsbank vielleicht schädigen. Es ist nicht zu leugnen, daß im Augenblick der Reichsregierung durch den Rücktritt eine gewisse Unbequemlichkeit geschaffen wird. Auf einen Zuruf von rechts erwidert der Minister, der Nachfolger Schachts werde vom Generalrat gewählt, in dem die Reichsregierung nicht vertreten sei. Der Generalrat werde gewiß eine Persönlichkeit auswählen, die Gewähr gebe dafür, daß die Reichsbank gut und sicher geführt wird und die Deutschland bei der Internationalen Bank vertritt. Der Minister erklärt weiter, seines Wissens seien alle Behauptungen, daß der Reichsbankpräsident beim Rücktritt eine große Abfindungssumme erhalte, nicht richtig. Der Reichsbankpräsident habe ihm persönlich mitgeteilt, daß er keinerlei Abfindungssumme, sondern lediglich Pension in Höhe von 30 000 Mark erhalte.

Eine Gefährdung der Währung — sagt der Minister weiter — **durch den Young-Plan ist nicht möglich.**

Die Furcht vor einer Inflation entbehrt jeder Begründung,

eher ist eine Wirtschaftskrise möglich infolge zu starker Verknappung des Geldbedarfs. Deshalb haben die Sachverständigen auch das Moratorium in den Plan hineingebracht, das Deutschland jederzeit beantragen kann.

Bei weiterem Bestehen des Dawes-Plans müßte **dem Mittelstand eine um 1100 Millionen höhere Steuerlast aufgebürdet werden. Entschieden verbittet sich der Minister die Behauptung des Abg. Dr. Bredt, die Regierung wolle das Volk mit der Verheißung von Steuersenkungen beschwindeln. Niemand dürfe der Regierung den guten Willen und die ehrliche Gesinnung absprechen. Wir wollen mit dem Young-Plan die Wege zur Besserung eröffnen und werden daran festhalten. (Großer Beifall bei den Regierungsparteien.)**

Dienst am Volke.

Der Schöpfer der deutschen Flotte. — Das Ziel der Reichswehr. — Nachhutgefechte.

Fast zwanzig Jahre hindurch hat der jetzt verstorbene Großadmiral v. Tirpitz auf der „Ministerbank" des Reichstages gesessen. Nur ein einziger unter den Trägern ministerieller Verantwortlichkeiten ist ihm darin „über" gewesen, seit das Deutsche Reich 1871 wiedererstand: Bismarck. Auch dann, wenn man davon absieht, daß Bismarck vorher schon über acht Jahre preußischer Ministerpräsident, dann aber auch schon mehr als drei Jahre Kanzler des Norddeutschen Bundes gewesen ist. Außerdem hat Tirpitz noch vier Jahre hindurch als Abgeordneter dem Reichstag angehört — und so hat man denn von mancher Seite erwartet, daß auch in der Reichstagssitzung am Donnerstag gerade dieses Toten gedacht würde, wie es doch in der gesamten Presse des In- und eines großen Teiles auch des Auslandes geschehen ist. Unbeschadet der Ansicht, die man über das Wirken dieses Mannes haben mag: denn er gehört doch auf alle Fälle zu den prominentesten Persönlichkeiten der deutschen Vorkriegszeit. Übrigens ein Mann, dem es einmal gelungen ist, eben den ganzen Reichstag zu einer stark wirkenden außenpolitischen Geste zu veranlassen: gegenüber den englischen Kriegsdrohungen Lloyd Georges anläßlich der Agadir-Krise wurde vom Reichstag der Marineetat in fünf Minuten unverändert angenommen und die damals in Opposition befindliche Sozialdemokratie setzte dem auch keinen Widerstand entgegen. Der Erfolg dieser unmißverständlichen Stellungnahme der deutschen Volksvertretung ist dann nach außen hin nicht ausgeblieben. Noch einmal — leider nur für ein paar Jahre — blieb der Friede erhalten. Die Reichsregierung aber gab selbstverständlich ihr Beileid den Angehörigen kund und der jetzige Nachfolger im Amt des früheren Staatssekretärs

der Marine, Reichswehrminister Gröner, dem ja auch die Reichsmarine untersteht, gedachte noch besonders des „Schöpfers der deutschen Flotte". Das geschah, weil eben „der Name dieses Mannes für alle Zeiten der Geschichte angehöre", was auch politische Gegner des Verstorbenen nicht bestreiten, geschah jenseits aller politischen Einstellung von gestern und heute.

*

Denn der Reichswehrminister Gröner ist scharfer Gegner jeder Parteipolitik in der Reichswehr und der Reichsmarine: als er vor zwei Jahren Minister wurde, hat er seiner festen Absicht Ausdruck gegeben, jede Parteipolitik von der Wehrmacht des Reiches fernzuhalten. Wieder hat er sich sehr deutlich gegen jeden Versuch der radikalen Linken und Rechten gewandt, auf Schleichpfaden parteipolitischen Einfluß auf die Reichswehr und Reichsmarine zu gewinnen, in einem Sinne auf die Angehörigen der Wehrmacht einzuwirken, der sich als Ziel die Zertrümmerung des Staates von heute setzt. „Dem Staat allein zu dienen, ihn fern von aller Parteipolitik gegen den ungeheuren äußeren Druck und irrsinnigen inneren Hader zu retten und zu erhalten, ist unser einziges Ziel." Die Voraussetzung dafür, daß das deutsche Volk den ihm durch die unabänderliche Wirklichkeit vorgezeichneten Weg in eine hoffentlich wieder bessere Zukunft ungestört gehen kann, sei das Bestehen einer starken Staatsgewalt und damit eines von parteipolitisch radikalen Differenzen nicht geschwächten Machtmittels. Dienst am Staat, und zwar fern von jenen Extremen — darin liege „der Stolz des Soldaten und die beste Tradition aus alter Zeit". Dieser Hinweis auf das Einst ist richtig: denn das Heer und die Marine waren einer der festesten Ringe, die um das staatsrechtlich noch allzu lose Gefüge des Deutschen Reiches der Vorkriegszeit gelegt waren. Dieser Ring ist schmal geworden, wurde zum Teil durch andere Bindungen ersetzt.

*

Der Reichswehrminister begründet die Notwendigkeit zu seinem Erlaß durch den Hinweis darauf, daß „in dieser Zeit schwersten Ringens jene Kräfte wieder auf den Plan treten, die glauben, nur in radikaler Abkehr von den heutigen Zuständen sei der Weg in die Zukunft zu finden". Diktaturgelüste oder -versuche solcher Art sind ja in dem Deutschland der Nachkriegszeit wiederholt zu verzeichnen gewesen und werden wohl auch nicht aussterben, solange der politische Druck von außen her und die schwere wirtschaftliche Not im Innern auf dem deutschen Volke lasten. Aber der Staat von heute ist viel stärker geworden als in den ersten Jahren nach seinem Entstehen, wirksamer die Machtmittel, über die er verfügt. Leichter als damals und mit geringeren Opfern gelang es daher jetzt wieder am 6. März, einen Angriff abzuwehren dort, wo er die von Recht und Gesetz gezogenen Schranken verlassen wollte. Hüter dieser Schranken ist der Staat, muß es sein. — und ist es nicht zuletzt gerade dort, wo politischer Radikalismus tatsächlich den Sieg errungen hat, zur „Staatsidee" wurde. Dort wurden denn doch wohl noch weit schärfere Mittel angewandt!

*

Nicht Resignieren bedeutet die Feststellung, daß es nach Auffassung der Mehrheit im deutschen Volke keinen Mann und kein Mittel gibt, die uns mit einem Schlage aus jenem Druck und jener Not herauszureißen vermöchten. Aber bei dem seit Wochen tobenden Streit um die Mittel, die von unserem Schicksalsweg schwere Hindernisse des Augenblicks entfernen sollen, und angesichts des vielen Unerfreulichen dabei möchte man an eine alte militärische Mahnung denken, die es als schlimmsten Fehler bezeichnete, gar nicht zu handeln. Vielleicht — man möchte es hoffen — sind es sozusagen nur Nachhutgefechte, wenn in manchen Regierungsparteien der Deckungsplan für das Defizit in den Reichskassen mehr oder minder heftig kritisiert wird. Zeit genug, zu handeln oder in ihren Augen Besseres vorzuschlagen, hat man wirklich gehabt. Resignation auf manches, was dieses oder jenes „Parteiprogramm" fordert, den Weg des Möglichen auch hier einzuschlagen, „fern von den Extremen" eines parteipolitischen Dogmatismus, und diesen Weg — schnell zu beschreiten, ist vornehmster Dienst am Volk. Und man möchte gerade in den jetzigen Tagen an eine Mahnung erinnern, die des deutschen Volkes gegenwärtiger Reichspräsident von Hindenburg mit den Worten seiner letzten Neujahrsbotschaft zum Ausdruck brachte: „Wer entschlossen Hand mit anlegt und mitarbeitet an den Aufgaben der Gegenwart und den Aufbau der Zukunft, — der handelt wahrhaft national!" Dr. Pr.

Was der deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag bringt.

Das Kohlen- und Schweinekontingent.

Wie von polnischer Seite halbamtlich verlautet, ist die Paraphierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages gleich nach der Rückkehr des deutschen Gesandten Rauscher am Sonntag oder Montag zu erwarten. Der Wortlaut des Vertrages solle am Mittwoch auf der letzten gemeinsamen Sitzung festgelegt werden. Er bedürfe nur noch der Bestätigung durch die Reichsregierung.

Über den Inhalt liegen keine amtlichen Auskünfte vor, jedoch gibt ein Teil der Warschauer Presse folgende Darstellung: Der neue Vertrag beruhe auf dem Grundsatz der Meistbegünstigung, auf der Beseitigung aller durch den Zollkrieg hervorgerufenen Einschränkungen und auf dem freien Niederlassungsrecht für Fachleute. Polen erhalte ein Ausfuhrkontingent von 320 000 Tonnen Kohle monatlich sowie ein jährliches Schweinekontingent von 200 000 Doppelzentnern im Jahre 1930, 275 000 Doppelzentnern im Jahre 1931 und 350 000 Doppelzentnern im Jahre 1932. Das den Deutschen zuerkannte Einfuhrkontingent nach Polen beziehe sich auf Automobile, Textilerzeugnisse, Glaswaren und Konfektion. Der Norddeutsche Lloyd, die Hamburg-Amerika-Linie und die Hamburg-Süd erhielten Konzessionen auf polnischem Boden. Im übrigen seien beide Partner durch die Normaleinschränkungen und Vorschriften gebunden. Der Vertrag werde vermutlich in Warschau am 11. März unterzeichnet werden.

Die Beisetzung des Großadmirals v. Tirpitz

Auf dem Waldfriedhof in München.

Die Beisetzung des Großadmirals v. Tirpitz findet nach den nunmehr von den Familienangehörigen getroffenen Verfügungen am 10. März auf dem Waldfriedhof in München statt. Der Standort München hat Befehl erhalten, für die Trauerfeierlichkeiten nach der Standortordnungsvorschrift zu verfahren, d. h. es werden die besonderen Vorschriften, wie sie für die Beisetzung von Generalfeldmarschällen und Großadmiralen bestehen, zur Anwendung kommen. Als Vertreter des Reichswehrministeriums wird der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Räder, teilnehmen.

Reichswehrminister Gröner widmet dem verstorbenen Großadmiral v. Tirpitz folgenden Nachruf:

Im 81. Lebensjahre verstarb der frühere Staatssekretär des Reichsmarineamtes und preußische Staatsminister Großadmiral Alfred v. Tirpitz. Sein Name gehört für alle Zeiten der Geschichte an als der des Schöpfers der deutschen Flotte. Der Entwicklung der Reichsmarine galt sein wärmstes Interesse. Sie wird das Andenken an den hochverdienten Offizier und treuen Kameraden alle Zeit in Ehren halten.

Die große Flut

Die Ausmaße der Wasserkatastrophe in Frankreich.

Doumergue im Überschwemmungsgebiet.

Je weiter das Wasser in den Überschwemmungsgebieten fällt, um so mehr tritt der außerordentliche Umfang der Katastrophe zutage. Am schwersten dürfte die Gegend von Moissac betroffen sein. Von hier wird

So sieht es jetzt in Montauban aus, wo allein 300 Todesopfer zu beklagen sind.

auch die höchste Anzahl von Toten gemeldet. Zahlreiche Familien sind obdachlos. Aus anderen Gegenden lauten die Nachrichten nicht günstiger.

Verschiedentlich haben sich herzzerreißende Szenen abgespielt, da Kinder sahen, wie ihre Eltern, und Eltern, wie ihre Kinder in den steigenden Fluten ertranken, ohne daß man ihnen Hilfe bringen konnte. Viele Personen, die sich selbstlos am Rettungswerk beteiligten, mußten ihren Heldenmut mit dem Leben bezahlen. Der Sachschaden läßt sich vorläufig überhaupt noch nicht übersehen, doch spricht man davon, daß mindestens zehn Jahre notwendig sein werden, um die Schäden auch nur notdürftig zu beheben. Wenn man eine annähernde Einschätzung von der Verheerung erhalten will, kann man vielleicht auf Montauban verweisen, wo von 30 000 Personen etwa 7000 obdachlos sind. Hier dürften mehr als 100 Tote zu beklagen sein. Ob die Zahl von mehr als 700 Toten, von denen gesprochen wird, den Tatsachen entspricht, läßt sich im Augenblicke nicht feststellen; doch dürfte diese Zahl, den von überall eintreffenden Nachrichten zufolge, nicht übertrieben sein. Nach einer oberflächlichen Schätzung sollen im gesamten Überschwemmungsgebiet mehr als 10 000 Personen obdachlos sein.

Der Präsident der Französischen Republik, Doumergue, hat sich in Begleitung des Ministerpräsidenten Tardieu nach den von der Überschwemmungskatastrophe betroffenen Gebieten begeben. Dem Innenminister hat er 20 000 Frank zur Unterstützung der notleidenden Familien in den Überschwemmungsgebieten überwiesen.

Schuldenstundungen in den heimgesuchten Departements.

Der französische Staatsanzeiger veröffentlicht ein Dekret, durch das die kaufmännischen und sonstigen Zahlungsverpflichtungen, die vor dem 28. Februar 1930 eingegangen sind und vor dem 1. April 1930 fällig werden, in den acht von der Überschwemmungskatastrophe heimgesuchten Departements um 30 Tage gestundet werden.

Englands Beileid.

Der König von England hat an den Präsidenten der Französischen Republik anläßlich der Überschwemmungen ein Telegramm gesandt, in dem den Hinterbliebenen der Opfer das Beileid ausgesprochen wird. Der englische Botschafter in Paris hat zu gleicher Zeit dem Außenminister Briand im Namen seiner Regierung ein Beileidsschreiben übersandt.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 8. März 1930.

Bewölkter Himmel, aber keine Niederschläge.

Während der ersten Tage der ersten Märzwoche hielt das kühle Wetter an. Unter dem Einfluß des umfangreichen mitteleuropäischen Hochdruckgebietes hatten wir in Deutschland zunächst nur schwache Luftbewegung. Während nachts die Temperaturen vielfach unter den Gefrierpunkt sanken, ging bei Tage die Quecksilbersäule bis auf acht Grad Celsius hinauf. Mitte der Woche trat eine vorübergehende Störung ein, die in Mitteldeutschland leichte Regenfälle, in Ostdeutschland und in den Mittelgebirgen leichte Schneefälle brachte. Gegen Ende der Woche trat allmählich eine Verschlechterung der Wetterlage ein, die sich zunächst allerdings nur auf den Nordosten beschränkte. Da jetzt verschiedene kleine Störungsgebiete vorhanden sind, muß man mit überwiegend bewölktem Himmel rechnen, ohne daß es allerdings zu stärkeren Niederschlägen kommen dürfte.

Betrifft die Feier am Volkstrauertage.

Der Kriegerverein Brockau bittet um Aufnahme folgender Zeilen:

1. Auf Grund der Verfügung des Herrn Ministers des Innern vom 1. Januar 1930 sind Versammlungen unter freiem Himmel verboten.
2. Eine offizielle Feier bedarf der Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten. Die Bestimmungen des Erlasses aber bleiben bei evtl. Genehmigung trotzdem bestehen: An- und Abmarsch sind untersagt und die Vereine haben sich gesondert und in aufgelöster Ordnung am Denkmalsplatze einzufinden.
3. Da der Kriegerverein nur geschlossen aufmarschieren kann, hat der Vorstand unter den gegebenen Umständen gezwungenermaßen angeordnet, daß die offizielle Feierlichkeit am 16. März seitens des Kriegervereins unterbleibt.
4. Ein Kranz wird am Denkmal zu Ehren der Gefallenen durch eine Deputation niedergelegt werden.

Werbeveranstaltung der R. T. S. V.-Turnabteilung.

Turnen — Sport — gesunder Körper — frischer und froher Geist — die altbekannten und doch so inhaltsreichen Worte wurden erneut zum Beweg- und Werbegrund für das am 2 März in der Gemeindeturnhalle von der Turnabteilung des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins veranstaltete Schauturnen. Wieder ging eine machtvolle Werbung hinaus an alle, die gleichgültig und gedankenlos, ängstlich und zweifelnd der Turn- und Sportbewegung noch gegenüberstehen und klang in den Mahnruf aus: Treibt Leibesübungen! die in unserer Zeit für das Deutsche Volk zur zwingenden Notwendigkeit geworden sind.

Trotz des schönen Frühlingswetters wurde die Veranstaltung weit über Erwarten gut besucht. Der vorgesehene Zuschauerraum war bald gefüllt und mußte nach und nach erweitert werden, so daß für die Vorführungen nur der unbedingt notwendige Raum freigehalten werden konnte. Mit einer kleinen Verzögerung, die durch die beengten Verhältnisse der Gemeindeturnhalle hervorgerufen wurde, leitete Turnschwester Anderka mit einem Prolog, in dem die Ideale der deutschen Turnerschaft im Sinne des Altvater Jahn zum Ausdruck kamen, die Veranstaltung ein. Nach einem kleinen Versager beim Einmarsch der Mitwirkenden nahm der Turn- und Sportleiter in seiner Begrüßungsansprache Gelegenheit, werbende Worte für die Turn- und Sportbewegung zu finden und richtete sie besonders an die Aelteren und Alten, die heute noch fast ausnahmslos fernstehen. Mit dem Wunsche des Gelingens und Gefallens der Veranstaltung und mit „Gut Heil" nahmen die turnerischen Darbietungen ihren Lauf, die zuerst die Kleinen im Bodenturnen und in Hindernisläufen auf den Plan brachten. Der kleinen Schar wurde lebhaft Beifall gezollt und oftmals trat Heiterkeit ein, wenn von einzelnen besonders flink die Turnleitern genommen wurden. Jugend, Frauen und Männer zeigten dann abwechselnd im Geräteturnen ihr Können und wenn im allgemeinen von einer hervorragenden Höhe der Leistungen nicht gesprochen werden kann, so zeigte das Dargebotene immerhin systematische und gute Durchbildung. Einen angenehmen Eindruck hinterließen die nicht leichten, trotzdem mustergültig und geschickt vorgeführten Männerfreiübungen und die zum Abschluß der Veranstaltung dargebotenen tanzgymnastischen Uebungen der Frauen, die den ersten und schönsten Erfolg auf diesem Gebiet zeitigten. Der 1. Vorsitzende dankte für die rege Anteilnahme und sprach die Erwartung aus, daß die Veranstaltung dazu beitragen möge, das Interesse für die Turn- und Sportbewegung zu heben.

Daß die Veranstaltung als gelungen bezeichnet werden kann, ist in allererster Linie dem Obmann der Turnabteilung, Turnbruder Franke und der Gymnastiklehrerin Fräulein Wieland zu verdanken, die mit rastloser Mühe die Vorarbeiten leiteten.

Brockauer Sports-Nachrichten.

S. C. „Sturm 1916".

Spiele am Sonntag, den 9. März.

In Brockau:

Vorm. 10½ Uhr: „Sturm" 1. Knaben — „Hundsfeld" 1. Knaben

In Breslau:

Vorm. 10 Uhr: „Sturm" Liga — „Germania" Liga.

T. V. „Friesen" e. V. Brockau.

Am Sonntag den 9 März spielen:

M. T. V. „Strehlen" 1. Männer — „Friesen" 2. Männer.

Turn und Rasensportklub 1. Männer — „Friesen" 3. Männer.

Beiden Mannschaften kann man nur Glück wünschen, wenn sie mit anerkennenswerten Resultaten nach Hause kommen, denn der M. T. V. Strehlen besitzt nur eine Männermannschaft und diese Mannschaft ist mehrmals Meister des Glatzer Grafschaftgaues gewesen, geben sich aber immer nur als erste Männerklasse aus. Beim zweiten Spiel liegt es wesentlich anders Rasensport hat viele gute Spieler verloren, und so ist denn aus zwei Mannschaften eine geworden, wovon nur die Hintermannschaft die alte ist. Hier steht die schwerste Aufgabe dem Sturm der Friesenmannschaft bevor, der gegnerische Torhüter ist Klasse und kaum von einer drittklassigen Mannschaft zu überwinden.

Breslauer Rundfunk-Programm.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm. 11.15 (nur werktags) Wetter, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 11.35 bis 12.40: Reklamedienst und Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten. 12.35: Wetter. 12.55—13.06: Nauener Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.35: (nur werktags) Zeitansage, Wetter, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.50—14.50: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten. 17.30: (außer Sonnabend und Sonntag) zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. 19.05: Wetter. 20.00: Wetter. 22.10: Zeitansage, Wetter, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung, Sportfunk. 22.35—24.00 bzw. 0.30: Tanzmusik, zweimal die Woche.

Sonnabend, den 8. März. 16.00: Stunde mit Büchern. 16.30: Märsche auf Schallplatten. 17.30: Die Filme der Woche. 18.00: Zehn Minuten Esperanto. 18.10: Zahnarzt Dr. Kunert: „Weißbrot oder Schwarzbrot?" 18.40: Berlin: Französisch für Anfänger. 19.05: Wetter. 19.05: Abendmusik der Funkkapelle. 20.00: Wetter. 20.00: Regierungsrat Dr. Barthus: „Niederschlesische Vo-

1. Beilage zu Nr. 30 der „Brockauer Zeitung“

Sonntag, den 9. März 1930.

Schlesische Umschau.

Brockau, den 8. März 1930

Schlesiens Industrie zum Steuerprogramm der Reichsregierung.

In seiner gestrigen Sitzung in Breslau erörterte das Präsidium des Bundes schlesischer Industrieller die bekanntgewordenen Pläne der Reichsregierung für den Reichshaushalt 1930/31 und nahm dazu wie folgt Stellung:

Angesichts der bedrohlichen deutschen Wirtschaftslage, die in dem unter den Folgen des Versailler Vertrags schwer leidenden Schlesien zu einer katastrophalen Entwicklung führt, erscheint es der schlesischen Industrie als eine völlige Verkennung dieser Tatsache, wenn aus der schlechten Finanzlage des Reiches ein Ausweg über erneute Belastungen der Wirtschaft gewählt wird. Die letzten Monate haben mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, daß die steuerliche Ueberlastung der deutschen Wirtschaft zu sinkenden Steuererträgen und steigender Wirtschaftsnot führt. Die in Schlesien weit über dem Reichsdurchschnitt liegende Zahl der Arbeitslosen, der Konkurse und Vergleichsverfahren, der Wechselproteste und Betriebsstillegungen sind eine deutliche Mahnung, die beachtet werden müßte. Dennoch soll das Gleichgewicht des Reichshaushalts 1930/31 trotz der Ersparnisse des Young-Plans durch Steuererhöhungen hergestellt werden.

Die schlesische Industrie ist der Auffassung, daß nur eine rigorose Ausgabeneinschränkung der öffentlichen Hand zum Ziele führen kann und die Möglichkeit dafür bietet, die Wirtschaft vor einem weiteren Zusammenbruch zu retten.

Die außerordentliche Notlage, in der Schlesien sich befindet macht es dem Bund schlesischer Industrieller gebieterisch zur Pflicht, an die verantwortlichen Instanzen noch einmal die dringende Forderung, die Haushalte der öffentlichen Hand, insbesondere aber den Reichshaushalt in den Ausgaben so zu kürzen, daß die geplanten Steuererhöhungen entfallen und alsbald der Weg frei ist für diejenigen Steuersenkungen, die die Wirtschaft zur Fortführung der Betriebe und für die dazu notwendige Kapitalbildung so dringend benötigt. Nur eine solche rücksichtslose Einschränkung der öffentlichen Ausgaben kann wieder Arbeitsmöglichkeiten schaffen und damit die trostlose Lage unseres Volkes bessern helfen.

Kommunale Selbsthilfeaktion.

Im Interesse einer Gesundung der kommunalen Finanzen haben die Spitzenverbände der Städte, Landkreise und Landgemeinden im Verein mit der Deutschen Girozentrale ein Programm aufgestellt, das dann auch Gegenstand von Verhandlungen mit dem preußischen Innenministerium gewesen ist.

Der Kernpunkt des Programms besteht neben der Sparkassenaktion, auf die hier nicht eingegangen werden soll, darin, daß die kommunalen Anleiheanträge, ehe sie der kommunalen Aufsichtsbehörde vorgelegt werden, zunächst von einem Ausschuß aus den eigenen Reihen begutachtet werden sollen. Es sind in Verfolg dieser Aktion nunmehr für die

Provinz Niederschlesien zwei Kreditausschüsse gebildet worden. Der erstere — ein größerer Ausschuß — wird gebildet von Vertretern aller drei kommunalen Verbände (drei Städtevertreter, zwei Landkreisvertreter, ein Landgemeindeverbandsvertreter, ferner Vertreter der beiden Bezirksausschüsse in Breslau und Liegnitz sowie der niederschlesischen Girozentrale). Den Vorsitz dieses Ausschusses hat auf Bitten der kommunalen Spitzenverbände und entsprechend den ministeriellen Richtlinien der Oberpräsident von Niederschlesien übernommen. Aufgabe dieses Ausschusses ist es, die Marktlage für Anleihen zu studieren, sich auch über die Gesamthöhe der in Schlesien zur Anmeldung gelangten kommunalen Anleihen zu äußern u. a. m.

Daneben haben die kommunalen Spitzenverbände, und zwar ein jeder für seinen Bereich einen Kreditausschuß gebildet, der beim Schlesischen Städtetag aus drei Herren besteht, zu denen noch ein Vertreter der Girozentrale als sachkundiger Berater hinzutritt. Der Geschäftsgang ist nun in Zukunft so geregelt, daß die Städte ihre Kreditanträge erstmalig diesem Kreditausschuß zur Beratung vorzulegen haben und der Städtetag dann die Anträge mit dem Gutachten dieses Kreditausschusses an die zuständige kommunale Aufsichtsinstanz weitergibt. Es ist naheliegend, daß die katastrophale Lage am Geldmarkt dem Kreditausschuß die ebenso undankbare wie schwierige Aufgabe aufzwingt, bei der Empfehlung von Anleihen die äußerste Vorsicht walten zu lassen

Kein Ausbau des elektrischen Betriebes

im schlesischen Bahnnetz. — Einmannbedienung.

An eine Weiterelektrifizierung der Strecken von Breslau über Liegnitz nach Görlitz und nach Oppeln sowohl über Carlsmarkt als über Brieg ist trotz anders umlaufender Gerüchte für absehbare Zeit nicht zu denken. Es ist der Reichsbahn weder die Aufbringung der erforderlichen Kapitalien möglich, noch ist der heutige Kapitalsdienst geeignet, die Wirtschaftlichkeit der elektrifizierten Strecken zu erhöhen, obwohl die tonnenkilometrische Belastung der genannten Strecken ganz erheblich größer ist als die der schlesischen Gebirgsbahn und zu einer Elektrifizierung drängt. Im übrigen hat die Reichsbahnverwaltung erst in diesen Tagen wieder durch eindeutige gleiche Erklärungen die Illusionen zerstört, die bezüglich der Strecke Berlin—München im Umlauf waren. Richtig ist nur, daß die genannten schlesischen Strecken für spätere Möglichkeiten des Baues in Aussicht genommen sind.

Gegen die sogenannte Einmannbedienung der elektrischen Lokomotiven und Triebwagen auf der schlesischen Gebirgsbahn bestanden bisher große Bedenken. Es mußte stets damit gerechnet werden, daß dem Führer auf irgend eine Weise ein Unglück zustoßen könne, sei es durch plötzliche Krankheit oder durch einen anderen unvorhergesehenen Zwischenfall, so daß es ihm unmöglich ist, sein Amt auszuüben und der Zug dann führerlos weiterrast. Daher war dem Führer bisher stets eine zweite Person beigegeben, ein Schaffner, dem die Pflicht oblag, in Notfällen den Strom abzuschalten und den Zug zum Stehen zu bringen. Inzwischen sind aber Vorrichtungen konstruiert worden, welche die Einmannbedienung der elektrisch betriebenen Züge möglich machen und jede Gefahr selbsttätig ausschließen, wenn der Führer des Zuges nicht mehr dazu in der Lage ist. Derartige Vorrichtungen sind in letzter Zeit auf den Strecken der schlesischen Gebirgsbahn ausprobiert worden und haben ein gutes Resultat ergeben. Es ist damit zu rechnen, daß die Einmannbedienung auf der Gebirgsbahn zur Durchführung kommen wird.

Die Not der schlesischen Mühlen.

Die Notlage der schlesischen Mühlen, die auch zur Stillegung der Dampfmühle der Landeshuter Mühlenwerke geführt hat, wird wieder einmal dadurch grell beleuchtet, daß jetzt auch ein größeres Mühlen- und Sägewerk in Johnsdorf bei Landeshut in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist. Es wird zur Behebung der finanziellen Krise ein außergerichtlicher Vergleich angestrebt. Erst kürzlich kam eine andere Johnsdorfer Mühle, die Bober-Walzenmühle, zur gerichtlichen Zwangsversteigerung.

Neugründung einer Molkerei.

In einer Versammlung der Vertrauensleute der Milchinteressenten für den Kreis Landeshut wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, daß die Gründung eines Milchhofes für viele Gemeinden des Kreises eine Lebensfrage bedeutet, die nicht länger hinausgeschoben werden darf. An die Regierung soll das Gesuch gerichtet werden, daß sie die verarmte Landwirtschaft des Kreises Landeshut bei diesem für die gesamte Volksernährung so wichtigen Werke unterstützt. Für die Bearbeitung der vielen Einzelfragen wurde ein Ausschuß gewählt, dessen Leitung Landwirtschaftsschuldirektor Dr. Tietze, Landeshut, zusteht.

Förderung der ländlich-hauswirtschaftlichen Ausbildung.

Eine gründliche Ausbildung in allen Fächern der ländlichen Hauswirtschaft vermittelt der Besuch der Landwirtschaftlichen Haushaltschulen in Grottkau, wo jungen Mädchen in einem einjährigen Lehrgang Gelegenheit geboten wird, durch praktischen und theoretischen Unterricht alle Arbeiten für einen ländlichen Haushalt kennen zu lernen. Da der Besuch der Landwirtschaftlichen Haushaltschulen gleichzeitig als Frauenlehrjahr angerechnet wird, kann ihr Besuch jungen Mädchen, die den Beruf als Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde, Geflügelleiterin oder Haushaltspflegerin ergreifen wollen, dringend empfohlen werden.

Anmeldungen sind zu richten an die Leiterin der Schule, Fräulein Maskus, Grottkau.

Bevorstehende Maikäferplage im Frühjahr.

Aus verschiedenen Anzeichen läßt sich mit Sicherheit schließen, daß das Frühjahr 1930 eine große Maikäferplage bringen wird. Seit dem Herbst werden an vielen Stellen der Mark zahlreiche ausgebildete Maikäfer dicht unter der Grasdecke gefunden Man glaubt, daß die Milde des Winters die Entwicklung dieser Baumschädlinge so stark gefördert hat, daß ihr Auftreten das Maikäferjahr 1926 noch übertrifft. An manchen Stellen werden schon jetzt Vorkehrungen zur rechtzeitigen Bekämpfung getroffen.

*

Erhöhte Telephongebühren Ostoberschlesien—Deutschland.

Seit dem 1. März sind die Telephongebühren nach Deutsch-Oberschlesien um 20 Prozent erhöht worden.

Kreuz und quer durch Schlesien.

Mord und Selbstmord.

Eine schreckliche Familientragödie hat sich gestern in den frühen Morgenstunden in Ober-Bögendorf, Kreis Schweidnitz, abgespielt. Dort feierte am Donnerstag der Stellenbesitzer Blichmann im engsten Familienkreise seinen 50. Geburtstag. Gegen Mitternacht begab sich Blichmann mit seinen Angehörigen zu Bett. In den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages hörte ein verheirateter Sohn, der in den unteren Räumen wohnte, einen dumpfen Knall, dem etwas später ein zweiter folgte. Der Sohn vernahm ein leises Stöhnen, schöpfte Verdacht und erbrach die Tür zu dem Schlafzimmer der Eltern. Er fand seine Mutter tot mit einer Schußwunde im Kopf im Bett auf, während der Vater eine Schußwunde in der Halsschlagader hatte, die ebenfalls tödlich wirkte. Nach den Umständen hat Blichmann seine Frau und dann sich selbst erschossen. In der Hand hatte er einen Spiegel mit dem er anscheinend die Schußrichtung kontrolliert hatte. Die Tat scheint rätselhaft, da es sich hier bei den Blichmannschen Eheleuten um ehrbare und allgemein geschätzte Personen handelt, die ein vorbildliches Familienleben führten und sich auch durchaus in ordentlichen wirtschaftlichen Verhältnissen befanden.

Görlitz. Autounfälle gleicher Art. Gestern mittag wurde eine etwa 60 Jahre alte Frau beim Ueberschreiten der Fahrstraße von dem Schulwagen einer hiesigen Auto-Fahrschule überfahren und auf der Stelle getötet. — Beim zweiten Autounfall wurde am Nachmittag wiederum von einem Wagen der Fahrschule eine ältere Frau überfahren, die einen schweren Schädelbruch erlitt, der die sofortige Ueberführung nach dem städtischen Krankenhaus erforderlich machte, wo sie im bedenklichen Zustande daniederliegt. In beiden Fällen konnten sonderbarerweise weder die Personalien der Verunglückten noch die Schuldfrage geklärt werden.

Landeshut. Schwerer Unfall. Auf der Landstraße in der Nähe von Oppau wurde der Kaufmann Gullert aus Oppau von einem Lieferwagen angefahren. **Gullert kam so unglücklich unter das Auto zu liegen, daß er mit schweren Verletzungen hervorgezogen und ins Krankenhaus geschafft werden mußte.**

Landeshut. 60jähriges Bestehen des Vaterländischen Frauenvereins. Der Vaterländische Frauenverein für Stadt und Kreis Landeshut kann am 17. März auf eine 60jährige Liebestätigkeit für die Allgemeinheit zurückblicken.

Waldenburg. Ruhiger Kommunistentag. **Im Anschluß an eine öffentliche Versammlung der Kommunisten bildete sich am Donnerstagabend ein Demonstrationszug, der aber bald von der Schutzpolizei aufgelöst werden konnte. Später mußten mehrere Ansammlungen im Innern der Stadt zerstreut werden. Drei Personen wurden zur Polizeiwache geführt.**

Waldenburg. Tödlich verunglückt. **In der Nachtschicht zu Freitag ereignete sich im Betriebe des Tiefbauschachts ein tödlicher Grubenunfall. Der Häuer Robert Piermeier aus Waldenburg-Altwasser war mit Reparaturarbeiten im Förderschacht beschäftigt, als sich aus der Schachtmauerung ein Betonstück löste und ihn so schwer verletzte, daß er wenige Stunden nach der Einlieferung ins Knappschaftslazarett starb.**

Trebnitz. 600 Jahre Hünern. **Für die 600-Jahr-Feier des Dorfes Hünern hat der Landrat des Kreises Trebnitz das Protektorat übernommen. Die Feier findet im Juni statt. Der Verkehrsausschuß gibt aus diesem Anlaß eine Chronik von Hünern heraus. Weiter werden aus diesem Anlaß den ganzen Sommer über die hauptsächlichsten Veranstaltungen des Kreises Trebnitz in Hünern stattfinden, so u. a. das Kreis-Reiterturnier und das Kreis-Sportfest. Im Zusammenhang mit der Feier sollen auch Werbeveranstaltungen für Hünern und seine Umgebung durchgeführt werden.**

Oberschlesien.

Leobschütz. Gemeindekassenraubepidemie. In Abwesenheit des Gemeindevorstehers Lerch in Eiglau drangen Einbrecher am vergangenen Dienstag in dessen Wohnung, durchwühlten alles und raubten die in einer Geldkassette befindlichen Gemeindegelder in Höhe von annähernd 700 Mark. Die Täter konnten unerkannt entkommen. Sofort aufgenommene Verfolgungen mit dem Polizeihund hatten wegen des aufgeweichten Bodens und der von zahlreichen Neugierigen verwischten Spuren keinen Erfolg. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

23. Tag der 5. Klasse 34. Preuß.-Süddeutschen (260. Preuß.) Klassenlotterie.

(Vormittags-Ziehung. — Ohne Gewähr.)

2 Gewinne zu 10 000 M.: 354391.

14 Gewinne zu 3 000 M.: 70326 204169 238730 250603 277953 314671 327063.

16 Gewinne zu 2 000 M.: 125315 128880 235733 275584 290041 309253 344160 370432.

42 Gewinne zu 1 000 M.: 15900 32667 41754 52440 73511 81451 160380 183695 196476 209190 217123 219687 221615 223071 265006 279702 283734 329740 356498 382327 395327.

198 Gewinne zu 500 M.: 1046 4974 20829 32612 33355 38066 38290 50398 58941 68061 88074 93107 97859 100444 106630 108122 109229 112911 118403 121076 124858 128949 129304 136901 153420 160261 178946 187534 222660 223523 229067 241570 261788 262479 264245 282413 284402 290274 299090 312135 315799 318886 323581 327174 327288 332003 339039 358243 364171 372914 385170 395929 396737 399620.

260 Gewinne zu 300 M.: 3339 5678 14086 17675 26599 29911 36930 38426 42316 50693 51398 52457 53092 56295 58762 58797 71942 72015 79529 80778 81702 82848 85137 85784 90891 94275 95111 97908 101054 101240 104904 107179 121778 125118 125920 126880 134389 135406 135800 136301 142486 149150 167839 168197 173281 179621 182188 182735 185717 186922 195070 197150 198170 198718 200823 201065 201908 202236 202583 203222 204801 205640 210302 210378 214095 215495 226581 229572 229907 248174 255438 260455 260645 263846 264121 264427 273427 274388 276678 277318 278014 279985 280441 280739 286278 286554 286589 290396 292099 294282 294456 303855 305949 307443 307896 310732 314613 315532 318663 321572 322132 322319 325921 328230 328840 330022 331882 332330 334502 336805 340183 341288 348046 350624 353305 353550 355780 356094 357354 357654 359931 360244 369764 371532 371984 376714 380584 384818 387438 394839.

(Nachmittags-Ziehung. — Ohne Gewähr.)

6 Gewinne zu 10 000 M.: 24376 66592 351165.

6 Gewinne zu 3 000 M.: 177657 260104 356732.

18 Gewinne zu 2 000 M.: 124258 150632 184522 213762 221206 238198 248741 272630 350602.

40 Gewinne zu 1 000 M.: 20011 39742 63439 81104 110054 132113 135766 136398 175648 217605 274776 279766 281366 287151 320805 333077 338096 357771 376522 398044.

70 Gewinne zu 500 M.: 793 7146 13457 17482 18407 18881 34668 46854 57736 71857 94243 135922 165026 165425 166320 202219 209037 211998 213810 218756 222532 233404 236793 25[illegible]70 257464 260561 269220 308011 314898 326911 366173 369471 370262 383490 396537.

176 Gewinne zu 300 M.: 722 3377 3523 4549 6577 14299 15637 21639 22026 24750 27317 34272 58184 71761 75421 76639 78539 86885 87763 88404 103777 116283 123051 126069 133478 138651 141270 143404 150175 157947 160278 168914 172199 175987 185786 187481 190056 192305 205457 211813 215813 215846 218394 218879 221716 224571 229005 243870 249058 260046 262483 263444 273726 274962 279600 282240 293723 295207 298978 299957 303983 304669 312609 312915 315733 317883 319246 323530 328271 330075 330172 334918 348407 349163 356179 360331 361779 372851 374734 377178 378982 381748 382791 383447 384117 389478 394252 399167.

Im Gewinnrade verblieben:

2 Prämien zu je 500 000 M.; 2 Gewinne zu je 75 000 Mark; 2 Gewinne zu je 25 000 M.; 20 Gewinne zu je 10 000 M.; 30 Gewinne zu je 5000 M.; 104 Gewinne zu je 3000 M.; 174 Gewinne zu je 2000 M.; 442 Gewinne zu je 1000 M.; 874 Gewinne zu je 500 M.; 2482 Gewinne zu je 300 M.

Ergebnis der Woche

Kr. Kr. In den letzten Tagen dürfte wohl das politische Interesse aller Deutschen auf die Verhandlungen im Reichstag gerichtet sein. Die dort zwischen den Parteien und der Regierung, zwischen den Parteien selbst und zwischen den einzelnen Kabinettsmitgliedern geführten Verhandlungen gehen um das wichtigste Stück unseres Staates, um seine wirtschaftliche Grundlage. Jeder verantwortungsbewußte Politiker weiß: Diese Grundlage darf nicht von dieser oder jener Partei nach egozentrischen Gesichtspunkten gestaltet werden, damit sie tragbar ist, sondern sie bedarf der Mühen einer möglichst breiten Mitarbeiterschaft aus allen Parteien, denen der Bestand des Reiches, des Staates am Herzen liegt. Zur Zeit müssen alle noch so schönen und idealen Anschauungen vom Wesen der Wirtschaft und der Lastenverteilung schweigen, denn harte Wirklichkeiten stehen zutage und diese fordern, daß Rücksicht auf sie genommen wird, sonst kracht das auf ihnen errichtete Gebäude zusammen. Es ist verständlich, daß es den einzelnen Parteien, auf denen heute die Verantwortung ruht, schwer wird, von ihren ureigensten Wünschen vieles, vieles abzustecken, damit die mögliche Grundlage geschaffen wird. Dies wieder macht das Hin und Her verständlich, denn sie alle wünschen letzten Endes ein Ergebnis, an dem alle staatserhaltenden Parteien mitgearbeitet haben.

Solche Notzeiten offenbaren mit eins die enge Verbundenheit der Interessen der einzelnen und ihrer politischen Korporationen untereinander. Sie offenbaren aber auch wiederum, wie allmählich erst es unserm jungen Parlamentarismus gelingt, sich auf den hohen Thron der Selbstverantwortung für alle Volksgenossen zu schwingen. Aber wiederum beweist das zähe Festhalten an der gemeinsamen Verantwortung aller Parteien, daß unser Parlament seiner Souveränität bewußt geworden ist, durch die es sich von dem Reichstag des alten Reiches unterscheidet. Dieses wollen wir als ein erfreuliches Anzeichen buchen, bei aller Kritik, die an der Arbeit des deutschen Parlamentes geübt wird, aus seinen eigenen Reihen und nicht von den schlechtesten Geistern, wie Prof. Hellpach beweist. Ist das Parlament einmal auf dem rechten Weg, dann werden sich die rechten Parlamentarier schon finden.

*

Auch in Frankreich ist nun eingetreten, was eintreten mußte. Tardieu war sich, als er gestürzt wurde, bewußt, daß nur ein neues Ministerium auf breiter Grundlage, — ähnlich unserer Großen Koalition, — zur Zeit die Geschicke Frankreichs führen könne. Die Bildung eines Linkskabinetts durch Chautemps scheiterte. Auch Tardieus darauffolgender Versuch, ein Kabinett der Mitte mit Richtung nach links, kam nicht zum Leben. Erst sein Kabinett der Mitte mit Anlehnung nach rechts hat Aussicht auf einigen Bestand. Man mag das Rieseenkabinett von 34 Mitgliedern kurios finden, aber Tardieu wird wissen, was er zu tun hat. Zunächst hat er einmal den Erfolg, ein arbeitsfähiges Kabinett in den Sattel gehoben zu haben. Mit ohrenbetäubendem Lärm wurde es von der Linken empfangen. Es ist ein Rechtskabinett.

*

Wenn das Parlament in die Hände von Männern gerät, die bei dem Suchen nach dem Besten für das ganze Volk nicht über den eigenen Parteigedanken hinaussehen können, dann bringt es sich selbst in Gefahr. Das Großzügige an dem englischen Parlament liegt doch darin, daß jeder bereit ist, wenn der Ruf an ihn ergeht, seine eigenen Wünsche, die Wünsche seiner Partei, zurückzustecken vor dem gemeinsamen Willen der Nation. Dann ist der Sozialist und Republikaner Macdonald bereit, sich in eine Staatsuniform zu werfen und vor seinen König zu treten. Dann ist Snowden bereit, von anderen Völkern Dinge zu fordern, die ein geschworener Internationalist im Grunde nicht fordern dürfte. Daß auch wir Deutsche über solche Männer verfügen, bewies uns der erste deutsche Reichspräsident Friedrich Ebert, als er das Lied „Deutschland, Deutschland über alles!" zur Nationalhymne erhob. Gerade deshalb darf seiner auch von jenen gedacht werden, die seinen parteipolitischen Ideen gegnerisch gegenüberstanden. Die aber nicht vergessen, daß er nach dem unsagbaren Zusammenbruch des Reiches seine ganze Persönlichkeit einsetzte, den Staat, das Reich zu erhalten. Die nicht vergessen, daß er trotz seiner internationalen Gedankengänge genau wußte, daß die einzelne Nation das große Sammelbecken für die Ideen der Menschheit ist, und deshalb alles daran setzte, die deutsche Nation nicht untergehen zu lassen. Das gleiche Beispiel bietet uns der zweite Reichspräsident von Hindenburg, der sicher vieles an eigenen Wünschen niederringen mußte, um das höchste Amt der Republik zu übernehmen. An diesen beiden Männern, die beide in ihrer Art Deutschland wieder zur Höhe brachten, offenbart sich leuchtend das Wort Goethes: „Höchstes Glück der Erdenkinder ist nur die Persönlichkeit!" Beide Männer kamen aus grundverschiedenen Welten an die Spitze ihres Volkes. Und doch sind beide gestaltet von den Grundideen der Erziehung zur Persönlichkeit. An beiden haben sich diese Ideen erfolgreich bewährt. Sie wurden beide zu Exponenten und Führern des deutschen Volkes.

Gefahr für ein Parlament entsteht immer dort, wo die Parlamentarier sich nicht als Persönlichkeiten erweisen, nicht Führer des ganzen Volkes zu sein streben, sondern nur Vertreter irgendwelcher Einzelinteressen. Dort gräbt sich der Parlamentarismus sein eigenes Grab. So ist es in Rußland, so in Jugoslawien, so kam in Italien die Diktatur auf, so in Spanien, so droht sie in Polen aufzukommen. In Spanien schien die Periode der Diktatur zu Ende zu gehen, aber nach dem Rücktritt Primo de Riveras erheben sich die Gegensätze in einer Form, daß bereits wieder der Ruf nach dem Diktator ergeht. Hauptsächlich allerdings von seiten des Königs, der sich durch den kräftigen Vorstoß der Republikaner bedroht fühlt. Lange wird es noch dauern, bis Spanien die seinen Fortschritt fördernde Verfassung gefunden habe wird. Wird es dort zu Bürgerkämpfen kommen? — Spanien ist weit, fragen wir lieber danach, ob in Deutschland die ungeheure Notzeit vorübergehen wird, ohne daß Bürgerblut fließt. Wir müssen auf der Wacht sein. Die Not ist groß. Not bringt seltsame Gesellen zusammen und treibt sie zu seltsamen Verzweiflungstaten.

Young-Plan vor dem Reichstag

Berlin, 6. März.

Der Reichstag begann am Donnerstag die Beratung der mit dem Young-Plan zusammenhängenden Gesetzentwürfe.

Als erster Redner sprach Abg. Ulitzka (Ztr.). Er erklärte, er verhehle nicht die Enttäuschung, die dem Zentrum das Ergebnis der Haager Verhandlungen bereitet. Diese Enttäuschung komme nicht auf das Konto unserer Delegation, sondern entrauscht sei das Volk darüber, daß die Verhandlungen gezeigt haben, wie tief noch immer der Abgrund von Mißtrauen ist, der zwischen den ehemaligen Kriegsgegnern klafft. **Ueber das Gutachten der Pariser Sachverständigen hinaus habe man auf Deutschland Lasten gelegt, die anerkanntermaßen die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft übersteigen.** Eine bittere Enttäuschung erlebten auch diejenigen, die von der englischen Arbeiter-Regierung eine Politik der Gerechtigkeit und der Verständigung erwarteten, eine europäische Politik. Es habe sich gezeigt, daß auch von dieser Arbeiter-Regierung nur englische Politik gemacht wird. **Die Liquidation des Krieges ist durch den Young-Plan nicht herbeigeführt worden.** Der Young-Plan sei nur eine neue Etappe auf dem Dornenwege, den wir seit elf Jahren gegangen sind und dessen Ende wir noch nicht sehen können. Annehmbar sei der Young-Plan nur deswegen, weil der Dawes-Plan Deutschland noch größere Lasten auferlege. Die großen politischen Fortschritte des neuen Planes lägen darin, daß damit die Entpolitisierung der Reparationsfrage, die Befreiung des besetzten Gebietes und eine größere Bewegungsfreiheit für unsere Außenpolitik erreicht sei.

Ob Deutschland die ihm im Youngplan auferlegten Verpflichtungen dauernd erfüllen könne, das könne heute kein Mensch sagen. Große Bedenken bestünden auch bei den Freunden des Youngplans gegen das deutsch-polnische Liquidationsabkommen. Solange weiterhin die Entwaffnung einseitig für Deutschland gilt, während die Nachbarstaaten in Waffen starren, solange die untragbaren Verhältnisse an unserer Ostgrenze fortbestehen, solange ist für Deutschland die Aera des Krieges nicht liquidiert.

Bevor das Zentrum irgendein Votum abgebe, müsse die Voraussetzung erfüllt sein, die es von vornherein gefordert habe, die Sanierung der Finanzen.

Abg. Dr. Reichert (Dnat.) erklärte, der Youngplan enthalte keine Sicherung gegen eine dauernde Untergrabung der deutschen Wirtschafts- und Lebensverhältnisse. **Deutschland müsse als Krisenherd Europas mehr und mehr zum Kulturboden bolschewistischer Ideen werden.** Im Vergleich zu dem anpassungsfähigen Dawesplan sei der Youngplan die starrere Regelung mit endgültiger Festlegung der Tribute in untragbarer Höhe. Der Mangel einer Goldklausel im Youngplan werde die Tributlasten im Laufe der Jahrzehnte weit über die Dawesplanlasten hinaus steigen lassen. Die Tributbelastung werde zudem durch andere ausländische Schuldverpflichtungen, insbesondere für die Verzinsung und Tilgung der kommerziellen Auslandskredite, und für die Deckung der Fehlbeträge der Handelsbilanz bis auf 5 Milliarden und mehr jährlich erhöht. Statt der kostspieligen Liquidationsabkommen, so erklärte der Redner, hätte die Regierung besser getan rechtzeitig die Rückgabe des unversehrten Saarlandes sicherzustellen und die offenen Wunden an der deutschen Ostgrenze zu schließen.

Reichsaußenminister Dr. Curtius erklärte, der Reichskanzler wolle beim Beginn der dritten Lesung zusammenfassend die Auffassung der Regierung darlegen. Den Vorwurf, Lobredner des Dawesplans zu sein, würden die Deutschnationalen wohl nicht von sich weisen können. Sie rühmen jetzt als Vorzug des Dawesplans, daß er ein Provisorium war, während der Youngplan ein Definitivum sei. Das Provisorium wuchs sich je länger je mehr zu einer schweren Gefahr für unsere Wirtschaft und Industrie aus. Es führte dazu, daß wegen des Mangels einer festen Endsumme, unsere großen Zahlungen abgeschrieben wurden auf die 132 Milliarden, also praktisch in den Schornstein geschrieben wurden. Jetzt würden wir den Reparationsagenten, das Transfer-Komitee und die übrigen ausländischen Einflüsse auf unsere Wirtschaft los. **Nach dem Urteil der Sachverständigen betragen beim Youngplan die Durchschnitts-Annuitäten 2 Milliarden gegen 2,7 Milliarden beim Dawesplan. Bei Ablehnung des Youngplans wäre eine Wirtschaftskrise mit den furchtbarsten Folgen unvermeidlich.**

Großadmiral von Tirpitz gestorben

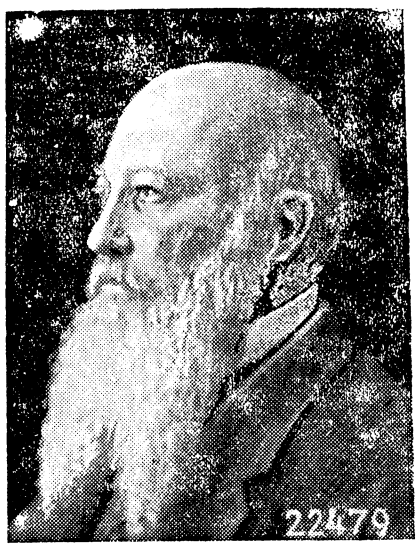
Großadmiral von Tirpitz †

München, 6. März

In einem Sanatorium bei München verstarb am Donnerstag plötzlich Großadmiral von Tirpitz.

Lebenslauf

Tirpitz wurde 1849 in Küstrin geboren. Er hätte am 19. März sein 81. Lebensjahr vollendet. 1865 trat er als Seekadett in die damalige preußische Marine ein und machte hier sehr schnell Karriere. 1892 war er Stabschef des Oberkommandos der deutschen Seestreitkräfte, 1895 Kontreadmiral, von 1896 bis 1897 befehligte er die deutsche Kreuzerdivision in Ostasien. 1897 wurde er als Staatssekretär in das Reichsmarineamt berufen, dem er bis zu seinem Rücktritt 1916 angehörte. Tirpitz hat somit volle 51 Jahre im



Marinedienst gestanden und weitere 12 Jahre als Politiker versucht, dem deutschen Volke zu dienen. Bekanntlich trat er nach dem Umsturz der Deutschnationalen Volkspartei bei. Er hat nach dem Kriege insofern eine geschichtliche Rolle gespielt, als er es war, der im Frühjahr 1925 den Generalfeldmarschall von Hindenburg bewog, die Kandidatur zum Reichspräsidentenposten anzunehmen. Des parlamentarischen und parteipolitischen Kampfes müde, hat Tirpitz bei den letzten Wahlen zum Reichstag nicht wieder kandidiert. Er verlebte vielmehr seine letzten Jahre in Feldafing am Starnberger See.

Sein Lebenswerk

„Von der Parteien Haß und Gunst verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte". Diese Dichterworte, einst auf den Schöpfer kaiserlicher Heere angewandt, gelten auch für den Schöpfer der deutschen Kriegsflotte, Alfred von Tirpitz. Nach einem beispiellosen Aufstieg auf der Stufenleiter des Marineoffiziers gelangte Tirpitz am Ausgang des vorigen Jahrhunderts in jene Stellung, die ihm Macht gab, beherrschenden Einfluß auf die deutsche Flottenpolitik der Vorkriegszeit auszuüben. Mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit und seinen überragenden geistigen Fähigkeiten setzte Tirpitz sich für den Bau einer großen deutschen Schlachtflotte ein. Diesen Gedanken verstand er ins Volk zu tragen und durch eine meisterhaft durchgeführte Propaganda populär zu machen. „Deutschlands Zukunft liegt auf dem Wasser!" Diesem Worte des ehemaligen Kaisers gemäß handelte Tirpitz und verfocht hartnäckig allen Gegnern zum Trotz seine Pläne gegenüber Regierung und Parlament. Sein Ziel war nach einem von ihm geprägten Schlagwort die Schaffung einer sogenannten Risiko-Flotte, die zu bekriegen jeder anderen Seemacht, besonders England, wegen des damit verbundenen Risikos zu gewagt erscheinen sollte. Tirpitz verwarf den Gedanken einer starken, aus schnellen Einheiten bestehenden Kreuzerflotte und setzte den Ausbau der Schlachtflotte durch. Zahllos sind die Angriffe gewesen, die gegen Tirpitz aus fachmännischen Kreisen deswegen sowohl vor als auch nach dem Kriege erhoben worden sind. Hätte Deutschland, so wird auf der einen Seite behauptet, zu Beginn des Krieges eine große Anzahl von für den Handelskrieg besonders geeigneten Schiffen besessen, dazu ein Vielfaches der Zahl der Unterseeboote, dann wäre es ihm gelungen, die englische Blockade zu durchbrechen und England auf allen Meeren Abbruch zu tun, es schließlich auf die Knie zu zwingen. Im Gegensatz dazu schwebte Tirpitz das Ziel vor, in offener Seeschlacht mit den schwimmenden Festungen, den Schlachtschiffen, den englischen Dreadnoughts entgegenzutreten und England die Herrschaft der Meere mit einem Schlage zu entreißen. Die Befürworter dieses Planes wurden ebenso wie Tirpitz nach Kriegsausbruch arg enttäuscht, als die Leitung der deutschen Politik andere Wege ging.

Erste Trauerkundgebungen

Zu Beginn der Fraktionssitzung der Deutschnationalen Volkspartei am Montag gedachte der Vorsitzende, Dr. Oberfohren, des Heimgangs des Großadmirals von Tirpitz. In einer kurzen Gedenkrede würdigte er die unsterblichen Verdienste des großen Schöpfers der deutschen Flotte, der im Kriege noch bis zum letzten Augenblick den Siegeswillen der Nation hochzuhalten bestrebt war. An Frau von Tirpitz hat die deutschnationale Reichstagsfraktion ein Telegramm gesandt.

Die Reichstagsfraktion der Christlich-Nationalen Arbeitsgemeinschaft hat ebenfalls eine Beileidskundgebung an Frau von Tirpitz gerichtet.

Die Parteien haben das Wort

☆ Berlin, 6. März. (Eig. Meldg.)

Kaum hat sich die Reichsregierung auf einen Finanzplan geeinigt, als die Parteien, deren Minister als Wortführer in der Regierung sitzen, sozusagen Wert auf die Feststellung legten, daß sie auch noch vorhanden seien und daß die Einigung der Regierung nicht viel bedeute, wenn die Fraktionen ihr nicht zustimmen. Es fing am Mittwochabend bei den Sozialdemokraten an und setzte sich am Donnerstagvormittag bei den bürgerlichen Mittelparteien fort. Eine Stellungnahme des Zentrums ist noch nicht erfolgt; es ist nur bekannt, daß diese Partei an ihrer Forderung der vorherigen Finanzverständigung festhält.

Die Regierung hatte ursprünglich die Absicht, das Finanzprogramm jetzt seinen ordnungsmäßigen Gang nehmen zu lassen und mit den Parteien nicht mehr darüber zu verhandeln. Als sich aber der Widerstand der Sozialdemokraten gegen wesentliche Punkte des Programms, vor allem gegen die Aufhebung der Rückzahlung der Lohnsteuer, bemerkbar machte, dann der nicht geringere Widerstand der Deutschen Volkspartei gegen andere Punkte, ferner die etwas milderen Bedenken der Demokraten, wurde die Regierung in ihrem Vorsatz beirrt und entschloß sich, auf nächsten Sonnabend eine Parteiführerbesprechung einzuberufen. Damit ist offiziell die Möglichkeit zu Aenderungen des Finanzprogramms eröffnet und zwar im gleichen Zeitpunkt, wo die Gesetze bei dem Reichsrat liegen, der sie zunächst doch in der von der Regierung gewählten Originalform berät und sich um neue Abreden mit den Parteiführern kaum kümmern kann.

Die dritte Lesung des Young-Planes könnte nach den Dispositionen des Aeltestenrates des Reichstages am nächsten Dienstag beginnen. Da aber der Reichsrat bis dahin die Finanzgesetze kaum völlig verabschiedet haben wird, tritt dann voraussichtlich der psychologische Moment ein, wo die Probe auf den Ernst der Forderung des Zentrums gemacht wird. Wahrscheinlich macht man die Probe gar nicht erst, sondern verschiebt die dritte Lesung um einige Tage, bis man wenigstens die Beschlüsse des Reichsrates über die Finanzgesetze kennt. Die interfraktionellen Besprechungen am Sonnabend werden wohl nicht nur den Finanzfragen, sondern vielleicht an erster Stelle der Klärung der parlamentarischen Aussichten des Young-Planes dienen müssen.

„Weltkampftag" überall erfolglos

Berlin, 6. März

Die Befürchtungen, daß es am sogenannten roten Donnerstag in Berlin zu Zusammenstößen kommen würde, haben sich, wenigstens tagsüber, glücklicherweise als grundlos herausgestellt. Die Reichshauptstadt war in den Tagesstunden völlig ruhig und das Straßenbild wies so

gut wie gar keine Veränderungen auf. Selbst von einem größeren Polizeiaufgebot war nichts zu bemerken, trotzdem sich die gesamte Schutzpolizei in erhöhtem Alarmzustande befand. Bis 1 Uhr mittags kam es nirgendwo zu größeren Ansammlungen, so daß die Schutzpolizei nicht einzugreifen brauchte. In allen Großbetrieben wurde gearbeitet. Alle Streikparolen stießen auf Ablehnung der Arbeiterschaft. Auch vor den Arbeitsnachweisen und Stempelstellen kam es zu keinerlei Kundgebungen, obwohl dort zeitweise größere Massen versammelt waren. Vor dem Karl-Liebknecht-Haus sind kommunistische Sicherheitsposten aufgestellt, um die kommunistische Hochburg gegen befürchtete Angriffe von nationalsozialistischer Seite zu schützen.

Am Nachmittag wurden hier und da Demonstrationsversuche unternommen, denen aber die wachsame Polizei überall schnell ein Ende bereiten konnte.

Der von den Kommunisten geplante Hungermarsch Bernau-Berlin wurde von der Polizei verhindert. Die Demonstranten kehrten nach Bernau zurück.

München, 6. März. Hier kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu kleineren und größeren Ansammlungen kommunistischer Demonstranten. Das Arbeitsamt mußte geschlossen werden. Die herbeigerufene Polizei rückte mit mehreren Hundertschaften und dem Ueberfallkommando an. Bei ihrem Erscheinen sang die Menge die Internationale. Die Polizei säuberte den Platz mit Gewalt.

Göttingen, 6. März. An verschiedenen Stellen, so vor dem Arbeitsamt, kam es zu Ansammlungen von Kommunisten, die gegen die Polizei und die Republik demonstrierten. Die Polizei sah sich gezwungen, vom Gummiknüppel Gebrauch zu machen. Ein Haupträdelsführer wurde vorübergehend festgenommen.

Kiel, 6. März. Am sogen „Weltkampftag" versuchten die Kieler Kommunisten, an verschiedenen Stellen der Stadt zu demonstrieren. Diese Versuche wurden von der Polizei, die in Alarmbereitschaft stand, im Keime erstickt.

Itzehoe, 6. März. Anläßlich des „Weltkampftages" veranstalteten die Kommunisten einen Demonstrationszug. Als die Polizei diesen auflösen wollte, wurde Widerstand entgegengesetzt, so daß sie vom Gummiknüppel Gebrauch machen mußte. Die Demonstranten zogen sich darauf in eine Seitenstraße zurück und bewarfen die Polizei mit Ziegelsteinen. Von den Beamten wurden einige Schüsse abgegeben. Nach einer halben Stunde war es in der Stadt wieder ruhig.

Wien, 6. März. Der Umzug der kommunistischen Arbeitslosen ist im allgemeinen ruhig verlaufen. Vor der Universität kam es zu kleinen Zwischenfällen, als die auf der Universitätsrampe aufgestellten Studenten das Deutschlandlied sangen. Die Polizei räumte den Platz, vertrieb die Demonstranten und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Im 21. Bezirk wurden 23 Kommunisten, die aus Mistelbach mit Revolvern ausgerüstet eingetroffen waren, sofort festgenommen.

Das Ultimatum Ghandis

London, 6. März.

Ghandi hat jetzt den Wortlaut, des dem Vizekönig von Indien zugestellten Ultimatums veröffentlicht. Darin heißt es: „Bevor ich mich auf die Verweigerung des bürgerlichen Gehorsams einlasse und das Risiko übernehme, das ich alle diese Jahre gefürchtet habe, möchte ich mich gern an Sie wenden, um einen Ausweg zu finden. Meine persönliche Ueberzeugung ist durchaus klar. Ich halte die britische Herrschaft für einen Fluch; aber ich beabsichtige nicht, einem einzigen Engländer oder irgendeinem berechtigten Interesse, das er in Indien haben mag, Schaden zuzufügen."

Ghandi behandelt dann die Entwicklung der indischen Verfassungsfrage in der letzten Zeit, lehnt erneut den von der englischen Regierung vertretenen Vorschlag einer Konferenz am runden Tisch ab und erklärt schließlich, daß ihm keine andere Wahl geblieben sei, als die vom Kongreß der indischen Nationalisten feierlich beschlossenen Maßnahmen gegen die englische Herrschaft in Indien zur Durchführung zu bringen. Es sei klar wie das Tageslicht, daß von den leitenden britischen Staatsmännern eine Aenderung der britischen Politik, die den britischen Handel mit Indien nachteilig sein müßte, oder die eine unparteiische und genaue Prüfung des wirtschaftlichen Austauschverhältnisses zwischen beiden Ländern zur Voraussetzung haben würde, unter keinen Umständen zugelassen werden würde. Wenn aber nichts geschehe, um der gegenwärtigen Ausbeutung Indiens ein Ende zu machen, dann werde infolge dieser Kräfteentziehung das Land immer schneller verfallen. Ghandi erklärt dann, daß infolge dieser Umstände die Kreise des indischen Nationalismus, die für gewaltsame Losreißung eintreten, immer mehr Terrain gewinnen und immer mehr hervortreten. Dies mache es ihm zur Pflicht, für seine Person nicht länger mehr eine abwartende Haltung zu bewahren, da er einen unerschütterlichen Glauben an die von ihm verfolgte Kampfweise habe, die auf dem Verzicht auf alle Anwendung von Gewalt beruhe.

Seine Aktion solle ihren Ausdruck in der Verweigerung der staatsbürgerlichen Pflichten finden.

Das Schreiben schließt: Es steht Ihnen frei, meine Absicht zu vereiteln, indem Sie mich verhaften lassen, aber ich hoffe, daß Zehntausende bereit sein werden, nach mir das Werk aufzunehmen

Wiederaufnahme der Saarverhandlungen

Paris, 6. März.

Die deutsch-französischen Saarverhandlungen sollen in der nächsten Woche wiederaufgenommen werden. Der Führer der deutschen Delegation, von Simson, hat dem französischen Minister für öffentliche Arbeiten, Pernot, der die Verhandlungen auf französischer Seite führt, einen Besuch abgestattet Bekanntlich sind in den Saarverhandlungen nennenswerte Fortschritte noch nicht zu verzeichnen

Tardieus Kammersieg

Paris, 6. März

Der Kammersieg Tardieus am Mittwoch ist größer, als er in politischen Kreisen erwartet wurde. Ein Teil der linken und der gemäßigten Presse bezeichnet den Erfolg Tardieus als provisorisch und als Vorspiel zur Bildung der weitgehenden Konzentration, die Tardieu erstrebt. Andere Blätter wiederum nennen die Entscheidung endgültig und sehen das Abstimmungsergebnis als scharfe Trennung zwischen rechts und links an. Der „Matin" erklärt u. a., zum zweiten Male habe Tardieu um seine Person und um sein Programm, das zu kritisieren die Linksparteien sich aus begreiflichen Gründen wohl hüteten, eine sehr bestimmte Mehrheit gesammelt. Die Opposition habe einen brutalen und unzweideutigen Zusammenstoß gewollt. Jetzt müsse sie philosophisch ein Ergebnis hinnehmen, das sie selbst heraufbeschworen habe. Der „Figaro" bezeichnet das Abstimmungsergebnis als eine Niederlage des Linkskartells. Der „Populaire" schreibt, der Sozialismus stehe in Kampfstellung, er werde nicht zulassen, daß die Reaktionäre und die Geschäftspolitiker ungestraft die Regierungsgewalt ausüben. Er werde sie verfolgen und bekämpfen.

Die sowjetrussische Getreidewirtschaft

Moskau, 6. März

Die von amtlicher Seite veröffentlichte Darstellung des Ergebnisses der russischen Getreidewirtschaft ist wiederum sehr optimistisch gehalten. So erklärte der sowjetrussische Ackerbaukommissar Jakowleff, von den Kollektivwirtschaften sei ein Saatgetreidevorrat von 39 Millionen Zentnern gesammelt worden. Das Programm sei somit restlos durchgeführt. Die Kollektivwirtschaften verfügten einschließlich des ihnen geliehenen Vorrates über 48 Millionen Zentner Saatkorn. Dadurch sei der Anbau von 48 Millionen Hektar gesichert, die 67 Prozent der gesamten Aussaatfläche des Landes ausmachen. Noch in diesem Sommer würen 70 Prozent aller Bauernwirtschaften kollektivisiert sein. Die Aussaatfläche soll dann um weitere 15 Prozent vergrößert werden.

Riesenbrand in der Reichshauptstadt

Berlin, 6. März

In der Nacht zum Donnerstag brach am Güterbahnhof Westend in Charlottenburg ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit eine riesengroße Ausdehnung nahm. Ein solches Großfeuer hat die Reichshauptstadt seit langem nicht zu verzeichnen gehabt. Das Feuer fand an den großen Mengen von Baumaterialien und Holzstapeln sowie an Kohlenvorräten immer wieder neue Nahrung. Haushoch schossen die Flammen empor, und der Widerschein des Riesenbrandes beleuchtete den ganzen westlichen Himmel Berlins. Die Löscharbeiten gestalteten sich sehr schwierig, da die Wasserbeschaffung nur unter Verwendung von kilometerlangen Schläuchen möglich war. Es gelang der Feuerwehr nach stundenlangen Anstrengungen, ein Uebergreifen der Flammen auf ein Altersheim und ein Krankenhaus zu verhindern. Aus einer brennenden Baracke konnte die Feuerwehr noch rechtzeitig eine Frau mit ihrem Kinde retten. Das Feuer ist in einer Wächterbude ausgebrochen und zwar infolge eines überheizten Ofens. Erst gegen 4 Uhr morgens konnte ein Teil der Feuerwehr abrücken.

Das tragische Ende Dr. Fabers

Wien, 7. März.

Weiteren Meldungen aus Newyork zufolge wurde der deutsche Forscher Dr. Faber, der bekanntlich in Kanada von einer Polizeistreife tot aufgefunden worden ist, schon seit mehreren Wochen von allen Polizei- und Funkstationen der Gegend auf Ersuchen des deutschen Konsuls in Winnipeg gesucht. Seine Mutter war in Berlin gestorben und der deutsche Konsul hatte die Hilfe der Behörden in Anspruch genommen, damit dem Forscher dieses Ereignis mitgeteilt würde. Dr. Faber war im September v. J. von Edmonton nach Norden gereist Er fuhr von Fort Vermilion nach der Poststation Upper Hay River im Kanu, das er von einem Fluß zum anderen trug. Der Tod muß ihn ereilt haben, als er den Fluß entlang in Richtung auf den großen Sklavensee paddelte. Es ist möglich, daß Faber vor Erschöpfung zusammengebrochen ist, oder daß sein Kanu in den Stromschnellen zerschmettert und seine Leiche dann an den Strand gespült wurde. Die Verstümmelungen an der Leiche rühren von Raubtierfraß her.

Mißglückter Anschlag auf Geldtransport

Zwickau, 6 März.

Ein Lohngeldtransport zwischen den Zechen Wilhelmsschacht 2 und Wilhelmsschacht 3 ist am Mittwochabend 10 Uhr von bewaffneten Banditen überfallen worden. Das Geld wurde in einer Holzkiste auf einem Feldbahnwagen transportiert. Kurz vor der Ueberquerung der Wildenfelser Staatsstraße tauchten drei Unbekannte auf und feuerten auf die drei Begleiter des Geldtransportes. Es fielen acht bis zehn Schüsse. Einer der Begleiter erhielt einen schweren Bauchschuß, ein anderer einen Steckschuß in den linken Oberschenkel, und dem dritten wurde der linke Fuß durchschossen. Einer der Verletzten setzte sich mit dem Stock zur Wehr Als sein Gegner einen wuchtigen Hieb auf den Kopf erhielt, ergriff er mit den anderen Räubern die Flucht. Trotz seiner Verletzung nahm einer der Begleiter die Verfolgung auf, was zur Folge hatte, daß der Räuber die Küste mit dem Geld, die er an sich gerissen hatte, wieder wegwarf Somit ist nichts geraubt worden. Zwei der verletzten Transportbegleiter fanden Aufnahme im Krankenhaus.

Die Hochwasserkatastrophe von Südfrankreich

Insgesamt 700 Todesopfer?

Paris, 6. März

Die letzten Meldungen aus dem Ueberschwemmungsgebiet in Südfrankreich berichten, daß die Gesamtzahl der Todesopfer bereits auf 300 angestiegen sein soll. Allein in Moissac wurden bisher 150 Tote gezählt. Man schätzt aber die Zahl der in Moissac ums Leben gekommenen Personen auf 200, da noch zahlreiche Leichen unter den Trümmern liegen. In Moissac sind insgesamt 500 Häuser zerstört worden. Gegenwärtig ist man im Begriff, die von der Katastrophe heimgesuchten Gebiete planmäßig mit Hilfe von Motorbooten nach Menschen abzusuchen, die sich auf Bäume und Dächer gerettet haben.

Weitere Sondenbrände in Moreni

Bukarest, 6. März.

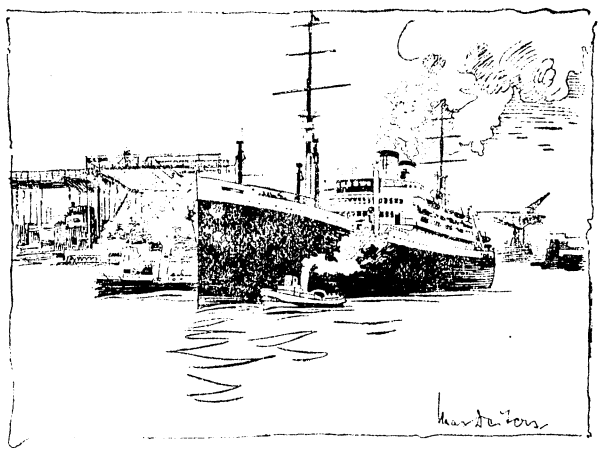
Im Petroleumgebiet in Moreni, wo der schon seit Monaten herrschende Sondenbrand noch immer nicht gelöscht werden konnte, gerieten am Mittwoch vier weitere Sonden dadurch in Brand, daß die Rohölleitung in der Nähe der Kesselleitung platzte. Die in nächster Nähe liegende Sonde wurde zunächst vom Feuer ergriffen. Durch die Explosion der entweichenden Gase gerieten dann auch drei weitere Sonden in Brand. Die Flammen griffen weiter auf vier Rohölreservoire über, in denen 60 Waggons Rohöl enthalten waren. Die ganze Gegend bildet ein Flammenmeer, dem man sich wegen der Hitze nicht nähern kann, so daß die Löscharbeiten äußerst erschwert sind

Amerika rückt näher!

Schnelldienst Hamburg—New York eröffnet!

Das allmähliche Hineinwachsen der Vereinigten Staaten von Amerika in ihre heutige wirtschaftliche und kulturelle Weltstellung spiegelt sich deutlich in der Entwicklung des transatlantischen Schiffsverkehrs wider. Man weiß, wie der Freiheitskrieg der Union politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit brachte und damit die Grundlage zu ihrer künftigen Weltstellung schuf. Amerika wurde mehr und mehr zum wichtigen Rohstofflieferanten Europas. Seine unerschöpflichen Hilfsquellen veranlaßten zunächst vereinzelte, bald aber nach Tausenden und Hunderttausenden zählende Auswanderer zur Reise nach Übersee; die Zeit der Gold- und sonstigen Glücksucher, der self-made men und werdenden Industriemagnaten brach an. Schiffahrtsgesellschaften wie die Hamburg-Amerika Linie traten Mitte des vorigen Jahrhunderts ins Leben und richteten einen Linienverkehr nach Nordamerika ein. Auswanderer mußten hinüber, Rohstoffe herüber befördert werden. Geeignete Schiffstypen wurden beiden Aufgaben in gleicher Weise gerecht. Daneben bewältigten Schnelldampfer den immer lebhafteren Geschäftsverkehr. Der Nordatlantik war zur Hochstraße der internationalen Schiffahrt geworden.

Da brach der Weltkrieg aus. Die Jahre, in denen er die besten Kräfte Europas verzehrte, konnte Amerika zu machtvollem Aufstieg nutzen. Freilich mit dem „Land der unbegrenzten Möglichkeiten" war es vorbei. Die gewaltig entwickelten Wirtschaftskräfte der Union hält eine wohlhabend gewordene Bevölkerung fest in der Hand. Die Gesetzgebung der Vereinigten Staaten beschränkte die überseeische Einwanderung in starkem Maße. Hat aber Amerika deswegen als Reiseziel verloren?



Mit der Ausfahrt des D. „Hamburg" am 14. Februar hat die Hamburg-Amerika Linie ihren neuen Schnelldienst Hamburg — New York eröffnet

Im Gegenteil! Wer es heute besucht, dem bietet es eine aufs höchste entwickelte Zivilisation, eine Wirtschaft, die mit den modernsten technischen und ökonomischen Mitteln arbeitet und eine Millionenbevölkerung in riesengroßen, für den Europäer ungemein interessanten Städten zusammenballt. Dinge, die entschädigen eine Seereise lohnen und die geschaut zu haben, Bereicherung fürs ganze Leben bedeuten.

Diese Erkenntnis ist im Laufe der Jahre mehr und mehr Allgemeingut geworden. Der Tourist, der Studienreisende, der amerikanisches Leben, amerikanische Arbeit aus eigener Anschauung kennen lernen will, wurde zum immer häufigeren Typ im nordatlantischen Reiseverkehr. Ihm mußten die Schiffahrtsgesellschaften Rechnung tragen. Die Hamburg-Amerika Linie ließ ihre beiden großen Motorschiffe „St. Louis" und „Milwaukee" in erster Linie für den Touristenverkehr erbauen. Vor allem aber sind es ihre Ballin-Schiffe, die uns Amerika seit einigen Jahren erheblich näher rücken, Schiffe, die ähnlich dem mathematischen „Goldenen Schnitt" ein ideales Mittel darstellen zwischen den an sich widerstreitenden Forderungen nach Schnelligkeit bei erschütterungsfreier Fahrt und behaglichem Luxus bei mäßigen Preisen. Die vier Dampfer „Albert Ballin", „Deutschland", „Hamburg" und „New York" versehen seit Mitte Februar einen Schnelldienst zwischen Europa und der Neuen Welt, in dem Woche für Woche, Freitag früh 11.30 Uhr, eines der großen 21 000 Tonnen-Schiffe Hamburg-Cuxhaven verläßt. Man braucht also heute kein Kursbuch mehr, um nach Amerika zu reisen!

Seit Jahren veranstaltet die Hamburg-Amerika Linie Studienreisen nach den Vereinigten Staaten, die unter sachkundiger Führung Einblick in die charakteristischen Verhältnisse Nordamerikas gewähren Für 1930 stehen allein neun derartige Fahrten auf ihrem Programm. Außerdem ermöglicht die Hapag Einzelpersonen oder ganzen Gesellschaften, Studienreisen nach der Union, die zugleich den Besuch von Paris und London miteinschließen.

So rückt Amerika näher und näher.

Allerlei Neuigkeiten

Durch Gas ums Leben gekommen. Der bei der J. G. Farben in Ludwigshafen beschäftigte 51 Jahre alte Werkmeister Elbert, seine Frau und ein fünfjähriges Söhnchen des Ehepaares wurden am Donnerstag in ihrer Wohnung mit schwerer Gasvergiftung aufgefunden. Alle drei verstarben kurze Zeit nach ihrer Einlieferung ins städtische Krankenhaus. Vier weitere Kinder, die in einem Nebenraum schliefen, sind mit dem Leben davongekommen. Die Ermittlungen haben ergeben, daß ein Unglücksfall vorliegt: anscheinend hatte sich in der Küche der Gasschlauch vom Herde gelöst, und das Gas ist in das darüberliegende Schlafzimmer geströmt.

Selbstmord eines Vermögensverwalters. In Berleburg hat der Verwalter des Fürstlich Wittgensteinschen Besitzes Kammerdirektor Leitner, in seiner Villa seine Frau und sich selbst erschossen. Ueber die Beweggründe der Tat, die Dr. Leitner im Einverständnis mit seiner Gattin ausführte, ist nichts bekannt

Bekanntmachung.

Die Staniolfabrik Arthur Wolff in Brockau, Landkreis Breslau, hat als Eigentümerin der im Grundbuche von Brockau unter Nr. 41 und 44 eingetragenen Grundstücke beantragt:

A) die Sicherstellung:

1. des Rechts, unterirdisches Wasser auf eigenem Gelände in bisherigem Umfange, das ist
   a) bis 6 cbm täglich/8 Stunden dauernd,
   b) bis 6 cbm täglich/8 Stunden während der Monate November bis März jeden Jahres,
   c) bis 3 cbm täglich/8 Stunden während der Monate April bis Oktober jeden Jahres

   zusammen 15 cbm aus den nachbezeichneten 3 Brunnen zu entnehmen und zwar aus dem Kesselbrunnen Nr. 1 von 2,0 m Lichtweite und 6,0 m Tiefe ab Gelände auf Parzelle 516/2 Kartenblatt 1, Gemarkung Brockau,
   aus dem Kesselbrunnen Nr. 2 von 1,7 m Lichtweite und 5,3 m Tiefe ab Gelände auf derselben Parzelle,
   aus dem Kesselbrunnen Nr. 3 von 1,0 m Lichtweite und 3,2 m Tiefe ab Gelände auf Parzelle 838/2 desselben Kartenblattes
   das entnommene Wasser mittels Pumpenwerk in einer 50 mm lichtweiten Rohrleitung der Staniolfabrik auf den genannten Parzellen als Betriebswasser zuzuführen, dort zum Kühlen der Walzen als Kühlwasser für den Kompressor, als Kesselspeisewasser, zum Reinigen der Räume sowie als Feuerlöschwasser zu gebrauchen und teilweise auch zu verbrauchen,
2. des Rechts, unterirdisches Wasser auf eigenem Gelände im bisherigen Umfange, das ist bis 2 cbm täglich/12 Stunden aus dem auf Parzelle 516/2 Kartenblatt 1, Gemarkung Brockau, befindlichen Kesselbrunnen von 1,0 m Lichtweite mit 5,0 m Tiefe ab Gelände zu entnehmen, in einer Rohrleitung von 50 mm Lichtweite dem Wohnhause auf Parzelle 515/2 desselben Kartenblattes zuzuführen, zu filtern, daselbst als Trink- und Wirtschaftswasser zu gebrauchen und teilweise zu verbrauchen;

B) die Verleihung:

des Rechts, das in der Staniolfabrik auf Parzelle 516/2 und 838/2 Kartenblatt 1, Gemarkung Brockau, gebrauchte Kühlwasser, das Kondenzwasser sowie das Wasser vom Reinigen der Räume wie bisher, d. i. bis 6 cbm täglich/8 Stunden mittels einer Rohrleitung von 100 mm Lichtweite, ferner das im Wohnhause auf Parzelle 515/2 genannten Kartenblattes anfallende Hauswirtschaftswasser (ohne Fäkalien) bis 2 cbm täglich/12 Stunden, zusammen also 8 cbm täglich = 0,3 Liter/Sek. mittels des Chausseedurchlasses auf Parzelle 1067/889 Kartenblatt 1, Gemarkung Brockau, in den Floßgraben innerhalb der Parzelle 327/79, Kartenblatt 1, Gemarkung Klein Tschansch einzuleiten.

Widersprüche gegen die Sicherstellung und Verleihung der vorstehend unter A 1—2 und B beantragten Rechte und Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen oder auf Entschädigung infolge der Verleihung, sind bei dem Amtsvorsteher über Brockau, Kreis Breslau, schriftlich in zweifacher Ausfertigung oder mündlich zu Protokoll anzubringen, andere Anträge auf Verleihung des Rechts zu einer Benutzung des Wassers, durch welche die von der Antragstellerin beabsichtigte Benutzung beeinträchtigt werden würde, sind bei derselben Amtsstelle mit den vorgeschriebenen Unterlagen einzureichen.

Die Frist zur Erhebung von Widersprüchen, zur Anmeldung von Ansprüchen und zur Einreichung der letztgenannten Anträge läuft bis einschließlich 22. März 1930.

Wer innerhalb dieser Frist keinen Widerspruch gegen die Sicherstellung oder Verleihung der beantragten Rechte erhebt, verliert das Widerspruchsrecht. Die nach Ablauf der Frist gestellten Anträge auf Sicherstellung oder Verleihung können in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden. Wegen nachteiliger Wirkungen können vom Beginne der Ausübung der sichergestellten und verliehenen Rechte an nur noch die im § 82 und 203 Abs. 2 W. G. bezeichneten Ansprüche geltend gemacht werden.

Die Akten und Zeichnungen liegen bis zum Ablauf der Widerspruchsfrist bei dem Amtsvorsteher über Brockau während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Die rechtzeitig geltend gemachten Widersprüche usw. werden später mit denen, die sie erhoben haben, mündlich erörtert werden. (Be. 621/29.)

Breslau, den 8. Februar 1930.

Der Bezirksausschuß (Verleihungsbehörde).

Veröffentlicht!

Brockau, den 5. März 1930.

Der Amtsvorsteher. Dr. Pause.

Bekanntmachung.

Das Deutsche Reich (Reichseisenbahnvermögen) vertreten durch die Deutsche Reichsbahngesellschaft, Reichsbahndirektion Breslau, hat als Eigentümer des in der Gemarkung Brockau, Kreis Breslau gelegenen, im Grundbuche von Brockau unter Band 1 Blatt 48 eingetragenen Grundstücks zur Versorgung des Bahnhofes Brockau mit Lokomotivspeisewasser die Verleihung des Rechtes beantragt.

Grundwasser bis zu 3000 cbm täglich aus einem Rohrbrunnen von 400 mm lichter Weite und 22,5 m Tiefe auf unserem Grundstück Band 1 Blatt 48 Brockau zu entnehmen und als Lokomotivspeisewasser auf dem Bahnhof in Brockau zu verbrauchen.

Widersprüche gegen die Verleihung des vorstehend beantragten Rechtes und Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen oder auf Entschädigung infolge der Verleihung, sind bei dem Amtsvorsteher über Brockau, Kreis Breslau, schriftlich in zweifacher Ausfertigung oder mündlich zu Protokoll anzubringen, andere Anträge auf Verleihung des Rechts zu einer Benutzung des Wassers, durch welche die von dem Antragsteller beabsichtigte Benutzung beeinträchtigt werden würde, sind bei derselben Amtsstelle mit den vorgeschriebenen Unterlagen einzureichen.

Die Frist zur Erhebung von Widersprüchen, zur Anmeldung von Ansprüchen und zur Einreichung der letztgenannten Anträge läuft bis einschließlich 22. März 1930.

Wer innerhalb dieser Frist keinen Widerspruch gegen die Verleihung des beantragten Rechtes erhebt, verliert das Widerspruchsrecht. Die nach Ablauf der Frist gestellten Anträge auf Sicherstellung oder Verleihung können in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden. Wegen nachteiliger Wirkungen können vom Beginne der Ausübung des verliehenen Rechtes an nur noch die im § 82 und 203 Abs. 2 W. G. bezeichneten Ansprüche geltend gemacht werden.

Die Akten und Zeichnungen liegen bis zum Ablauf der Widerspruchsfrist bei dem Amtsvorsteher über Brockau während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Die rechtzeitig geltend gemachten Widersprüche usw. werden später mit denen, die sie erhoben haben, mündlich erörtert werden. (Be. 1178/29.)

Breslau, den 3. Februar 1930.

Der Bezirksausschuß (Verleihungsbehörde).

Veröffentlicht!

Brockau, den 5. März 1930.

Der Amtsvorsteher. Dr. Pause.

Zur Konfirmation eine ZentRa-Uhr

ZentRa-Uhren vereinigen in sich die Zuverlässigkeit sauberer Präzisionsarbeit mit der Schönheit stilvoller Kunstwerke. Wählen Sie zur Konfirmation ein Geschenk fürs Leben — eine ZentRa-Uhr.

Karl Veith, Uhrmacher
Gartenstraße 4.

Kohlenhof
preiswert zu verpachten.
Wo? sagt die Zeitung.

Neumeyer Pianos
bei 100 RM. Anz. u. monatl. Raten à 50.— Mark franko Brockau im sachm. **Pianohaus E. Welten, Breslau,** Klosterstraße 47, I.

Kauft bei unseren Inserenten.

Stadt-Theater
Sonntag 15 Uhr
Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen
„Die Zauberflöte"
Sonntag 20 Uhr
„Die Schwalbe"
Montag 20 Uhr
„Der Troubadour"
Dienstag 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie F 14
„Die Geisha"
Mittwoch 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung G 14
„Die Schwalbe"

Schauspielhaus
Täglich 20 Uhr:
„Das Land des Lächelns"
mit Carola Farmer, Trude Reiter und Kammersänger Serge Abranovic als Gast
Sonntag 14 Uhr
„Rübezahl"
Sonntag 16,30 Uhr
„Der Bettelstudent"

Lobe-Theater.
Täglich 20,15 Uhr:
„Die heilige Johanna"
Sonntag und Dienstag 15,30 Uhr
„Trojaner"

Thalia-Theater.
Täglich 20,15 Uhr:
„Kolportage"
Sonntag 15,30 Uhr
„XYZ"
Mittwoch und Freitag 20,15 Uhr
Gastspiel der Haaß-Berkow-Spiele
Die Rückkehr des verlorenen Sohnes"
hierauf **„Totentanz"**
Donnerstag 20,15 Uhr
Gastspiel der Haaß-Berkow-Spiele
„Advokat Patelin"

Alkazar
im
Viktoria-Theater
täglich 8-2 Uhr;
Sonnabend und Sonntag 8-4 Uhr.
Pausenloser Weltstadtbetrieb
Tischbestellung Telefon 5084

Adolf Baum's Festsäle.
Jeden Sonntag
Familien-Tanz.
Großer und kleiner Saal
zu Festlichkeiten zu vergeben
Es ladet ergebenst ein **Adolf Baum.**

Gasthaus Lämmchen Kattern **Neu!**
Glas-Tanz-Diele
Das Neueste!
mit feenhafter, bunt wechselnder Beleuchtung. Alles tanzt auf Glas. Auch für Nichttänzer lohnt es sich diese Neuheit anzusehen. **Neu!**
Donnerstag- Sonnabend- Sonntag-Betrieb.

Schirdewan's Gaststätte Brockau
Sonntag, den 9. März 1930:
Großes Blütenfest.
Von 6 Uhr ab
Konzert der **Kapelle Fischer**
unter Mitwirkung des Herrn Fischer jr. (Tango-Harmonika)
Es laden ergebenst ein **Kiera und Frau.**

Konditorei u. Café Prescher
Hatzfeldstrasse 12.
Angenehmes Lokal mit Radio-Unterhaltung, Ia Backwaren, Biere vom Fass, ff. Liköre.
Jeden Sonntag
Konzert-Duo Voigt-Weigelt.
(Nachmittags- und Abendkonzert.)
Es ladet ein **C. Prescher.**

Bettfedern, Betten, Inlette
Selten billige Preise!
Bettfedern 3.75, 2.50, 1.75
0.70 p. Pfund
Halbdaunen 7.50, 6.85, 5.30,
4.25 p. Pfund
Fertige Betten, Oberbett. mit 2 Kissen 47.—, 35.—, 25.—, 17.95, 15.50
Inlette, Oberbetten mit 2 Kissen 21., 19.—, 16.80, 13.—, 9.90
Erstklassige Bettfedern-Reinigung, Pfund nur 30 Pfg.
Schlesisches Bettfedernhaus
Breslau **Taschenstr. 9**
— Telefon 25636 —

Krankenkassen-Brillen
in der neuen bewährten Ausführung
sorgfältig angepaßt von
Optiker Garai,
Breslau I, Albrechtstraße 4.

Du sparst an Schuhen Geld u. Sorgen, kauf heut Erdal wart nicht bis morgen!

Erdal
Für alle Schuhe!

2. Beilage zu Nr. 30 der „Brockauer Zeitung“

Sonntag, den 9. März 1930.

„Glauben sollst du und vertrauen!“

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

6] Nachdruck verboten.

„Cäsar wird unruhig, und davor warnte Vater mich. Das Pferd geht nicht gern im Damensattel. Also auf Wiedersehen, Danie. Grüße deinen Mann.“

„Danke, Hanna. Viele Grüße an deine werten Eltern, und morgen früh auf Wiedersehen.“

Daniela blieb noch eine ganze Weile an der Mauer auf der Steinbank stehen. Nachdenklich sah sie hinter der Freundin her. Hatte Hanna Rudolf auch geliebt? Ihren Worten nach hätte man es beinahe denken können. Doch sie hatte sich ja viel eher verheiratet als sie, Daniela! Also mußte Hanna schon viel früher eingesehen haben, daß ihr Rudolf Brünnecks Liebe nicht gehören würde.

Daniela stieg von der Bank herab. Langsam ging sie durch den Garten. Und plötzlich kam ihr der Gedanke, daß sie Rudolf heute abholen wollte. Sie war nur ein einziges Mal in seiner Praxis-Wohnung gewesen, damals, als man sie für ihn eingerichtet hatte. Die ganze erste Etage war als Klinik eingerichtet, und in der zweiten Etage befand sich der Operationssaal.

Daniela seufzte.

Dieser schreckliche Beruf, den er so liebte und vor dem ihr, Daniela, grauste! Sie konnte Arzneien nicht riechen. Ihr wurde dann immer übel. Und aus diesem Grunde hatte sie es bisher vermieden, ihn dort aufzusuchen. Doch heute wollte sie es tun.

Ob er sich freuen würde?

Daniela bekam schon jetzt Herzklopfen.

Warum hatte sie sich dort nicht längst einmal bemerkbar gemacht? Rudolf hatte sie nie darum gebeten. Es schien ihm sehr angenehm zu sein, daß sie sich um seinen Beruf nicht kümmerte. Einmal hatte er gesagt:

„Weißt du, Danie, eigentlich führe ich ein Doppelleben. Als Arzt und als Mensch. Hier bei dir bin ich ein ganz anderer. Und es ist gut so, daß ich das sein kann. Man sieht gar zu viel Elend auf der Welt.“

Und sie war so froh, so glücklich über seine Worte gewesen. Heute dachte sie plötzlich an diesen Abend. Jedes Wort wußte sie noch, das in dieser Angelegenheit gesprochen worden war. Und der Entschluß, ihn heute zu überraschen, ihn an der Stätte seiner Arbeit aufzusuchen, festigte sich.

Daniela saß dann noch längere Zeit unter dem roten Schirm, da es die Sonne doch recht gut meinte.

Friedlich schön war es rings um sie. An den Nachbarvillen waren die grünen Läden geschlossen, weil die Bewohner auch verreist waren. Die Bienen summten und flogen emsig von Blume zu Blume, nicht wissend, wo sie zuerst den köstlichen Saft holen sollten. In dem feuchten Grase — der Gärtner hatte kurz vorher erst gesprengt — zirpte es, und zwitschernd flogen die Vögel von Ast zu Ast.

Daniela dachte an die Freundin. Die hatte sich bestimmt verändert. Das laute, fröhliche Wesen war nicht echt. War sie nicht glücklich geworden? Oder was war es sonst? Jedenfalls wollte sie recht gut zu ihr sein. Hanna war immer ein liebes Geschöpf gewesen, und sie freute sich sehr, sie wieder einmal für sich zu haben.

Die Stunden vergingen dann sehr schnell bis zu der Zeit, in der Brünneck heimzukehren pflegte. Daniela wischte eigenhändig Staub auf seinem Schreibtisch, wie sie es immer hielt, seit er einmal, halb scherzend, halb ernst, gesagt hatte:

„Wie wäre es, wenn du meinen Schreibtisch selbst abstaubtest? Es liegen manchmal Schriftstücke da, die ein Dienstbotenauge nicht gerade sehen muß. Und mir wäre mein Arbeitstisch noch einmal so lieb, wenn ich wüßte, daß die kleine Hand meiner geliebten Danie den Staub davon fernhält.“

Seit dieser Zeit hielt sie es so. Es war ihr eine sehr liebe Pflicht geworden. Dann gab sie den Blumen in ihren Zimmern frisches Wasser, und dann sah sie noch einmal nach der kleinen goldenen Armbanduhr.

Jetzt war es Zeit, jetzt konnte sie gehen. Da er gesagt hatte, heute würde es später werden, kam sie wahrscheinlich gerade zurecht, um mit ihm dann heimzufahren. Sie zog ihr weißes, duftiges Kleid an, das er so sehr an ihr liebte, und steckte eine seiner blassen Lieblingsrosen an. Der große, weiße Hut mit dem einfachen schwarzen Band warf einen leichten Schatten über das reizende Gesicht der jungen Frau.

Sie ging auf ihrem Wege noch einmal in die Küche, hob witternd das feine Näschen, stellte mit Genugtuung fest, daß es heute verschiedene Lieblingsspeisen gab und sagte dann:

„Liebe Selma, ich werde jetzt sehen, ob mein Mann fertig ist. Sorgen Sie für tadelloses Essen; er wird hungrig sein.“

Die rundliche Köchin, die schon zwölf Jahre im Hause war, lachte vergnügt.

„Es ist alles in Ordnung, gnädige Frau. Das Essen ist so vorgerichtet, daß es nicht verdirbt, selbst wenn es noch ein wenig stehen muß.“

„Schön, Selma. Und passen Sie ein bißchen mit auf die Miennie auf. Sie macht dem Gärtner schöne Augen, und der Mann ist doch verheiratet und hat eine nette Frau und ein kleines Kind.“

„Jawohl, gnädige Frau. So etwas wie die Miennie haben wir noch nicht gehabt. Sie muß wieder fort.“

„Damit müssen wir wohl warten, bis Tante zurückkommt, Selma. Sie hat die Miennie engagiert. Sonderbar, Tante täuscht sich sonst nie in einem Menschen. Doch jetzt muß ich gehen. Auf Wiedersehen, Selma!“

„Auf Wiedersehen, gnädige Frau.“

Daniela ging ein Stück zu Fuß. Dann wurde es ihr aber doch zu warm, und sie wartete an der nächsten Haltestelle auf die Bahn. Sie mußte eine ganze Weile warten. Und zu ihrem Aerger umkreiste sie bereits ein Herr sehr aufmerksam.

Da endlich! Zwischen den grünen Bäumen hervor kam die Bahn. Mit einem Seufzer der Erleichterung nahm Daniela Platz. Der Frechling setzte sich ihr gegenüber. Stolz drehte sie sich so, daß sie ihm halb den Rücken zukehrte. Dabei sah sie unentwegt zum Fenster hinaus.

An der Kleiststraße stieg sie aus und ging dann schnell zu dem Hause hinüber. Aufatmend betrat sie den kühlen Flur, wo der Portier sie höflich begrüßte.

„Herr Doktor noch oben?“ fragte sie etwas atemlos, denn sie war ziemlich schnell gelaufen, weil sie nicht wußte, ob der Aufdringliche sie noch immer verfolgte.

„Jawohl, gnädige Frau, Herr Doktor ist noch da. Heute ist es wieder ganz arg mit den vielen Patientinnen.“

Unschlüssig blickte Daniela auf den Mann; dann glitt ihr Blick zu dem eleganten Luxusauto, das draußen vor dem Hause hielt und das sie vorhin fast nicht beachtet hatte.

„Ich möchte auf meinen Mann warten“, sagte sie entschlossen.

Der Portier öffnete ihr die Tür zu den Privatzimmern Brünnecks.

„Gnädige Frau, ich werde Herrn Doktor verständigen, sobald es geht.“

„Ich danke Ihnen, Herr ...“

„Grützner, gnädige Frau.“

„Herr Grützner, ich werde also warten. Lassen Sie die Tür ruhig ein wenig offen, dann kann ich ihn gleich selbst sehen, wenn er herunterkommen sollte.“

Der Mann zog sich in seine Loge zurück. Daniela nahm in einem der Ledersessel Platz.

Welch eine kühle Ruhe hier im ganzen Hause herrschte. Einmal huschte eine Schwester in weißer, steif gestärkter Haube vorüber. Dann wieder führte ein junges Mädchen eine ältere Dame an der Tür vorbei. Die Dame stützte sich schwer auf ihre Begleiterin.

„Wenn er mir nicht helfen kann, dann bin ich verloren“, sagte sie.

Daniela lauschte mit klopfendem Herzen. Jetzt würden die beiden in dem Auto wegfahren, das da draußen wartete. Leise erhob sie sich, um das Auto nochmals zu sehen; doch es stand immer noch da, fuhr auch jetzt nicht fort und schien auf andere Herrschaften zu warten. Daniela lehnte den Kopf an den Pfosten der Tür. Jetzt würde sicher Rudolf kommen, jetzt gleich.

Die Treppe herunter kam es gerauscht und gelacht. Ein betäubender Duft französischen Parfüms durchströmte aufdringlich die Halle. Zwei Damen kamen Arm in Arm dicht an der Tür vorüber, hinter der Daniela stand.

„Er ist fesch, sage ich dir, schön und interessant. Ich bleibe bestimmt länger hier, als ich erst beabsichtigte. Er trug den Trauring! Schade, aber er stört mich nicht weiter. Auch die Frau stört mich nicht, ich weiß nur so viel, daß ich recht lange krank sein muß, um ihn recht oft sehen zu können.“

Die Damen waren direkt an der Tür stehengeblieben, hinter der Daniela ganz fest beide Hände auf die linke Brust preßte. Die Jüngere zog die Handschuhe an; dabei sagte sie leise, aber doch so, daß Daniela es verstehen konnte:

„Er ist der erste Mann, der mir seit langer Zeit wieder imponiert. Ich war erst so unglücklich über dieses kleine dumme Leiden; jetzt segne ich es. Komm!“

Die Damen gingen weiter, und mit weit aufgerissenen Augen blickte Daniela ihnen nach. Die Damen bestiegen draußen das Auto, und sie konnte gerade noch sehen, daß die eine der Damen, die Sprecherin von vorhin, berückend schön, wenn auch nicht mehr ganz jung war.

Ein kurzes Hupen — draußen fuhr das Auto davon.

Daniela wußte nicht, was sie tat, als sie die Tasche und die Handschuhe an sich riß und ohne Gruß an dem Portier vorüberstürzte, der sie nicht besonders geistreich anstarrte.

Daniela lief wie gehetzt die Straße entlang. Nur fort, fort; wäre sie doch nie auf diesen unglückseligen Gedanken gekommen, Rudolf abholen zu wollen, dann hätte sie niemals erfahren brauchen, daß nicht einmal der Arzt vor den Nachstellungen eleganter Lebedamen geschützt war.

Und Rudolf?

Die junge Frau ächzte laut.

Würde er solchen verführerischen Frauen wirklich immer mit der gleichen ruhigen Sachlichkeit gegenüberstehen können?

Diese Unbekannte war sehr schön; oh, trotz Schmerz und Eifersucht mußte sie ihr das zubilligen.

Daniela wußte nicht, wie sie heimgekommen war. Sie wußte nur, daß Rudolf ihr plötzlich gegenüberstand und sie fragte:

„Du warst bei mir, Danie? Warum hast du dann nicht gewartet?“

Wie durch dunklen Nebel sah sie sein Gesicht. Sie kämpfte vergeblich gegen die Tränen an.

Er ergriff ihre Hände mit fast schmerzlichem Druck.

„Danie, willst du mich immer mehr ängstigen? Was hast du nur?“

„Ich kam, weil ich solche Sehnsucht hatte. Da sah ich eine schöne Frau, und sie sprach zu ihrer Begleiterin davon, daß du ihr gefielst und daß sie recht lange krank sein würde, um dich recht oft zu sehen.“

„Danie!“

Auch er wünschte aus tiefstem Herzen, daß Daniela nie dort hingekommen wäre. Jetzt hatte man ihr das Mißtrauen eingeträufelt und sein und ihr Glück würde darunter leiden, das wußte er schon heute.

„Danie, warum vertraust du mir nicht?“

Ein schwerer Vorwurf lag in seinen Worten. Daniela sah ihn an, und dann stürzte sie an seine Brust.

„Vergib, Rudolf! Ich werde immer an dich glauben! Es hat nur so weh getan, so sehr weh.“

Ganz fest drückte er sie an sich, küßte die weichen Lippen immer wieder.

Dann sagte er:

„Danie, glaube mir, es sind für mich nur Kranke! Das Weib schalte ich aus dabei. Es ist mir gleich, ob sie schön oder häßlich sind, ich helfe ihnen, so gut ich kann; das ist meine Pflicht als Arzt, wenn sie zu mir kommen. Ich liebe nur dich, Danie. Jage dieses finstere Mißtrauen aus deinem Herzen fort, unser Glück könnte leicht daran zerbrechen.“

Ganz still lag Daniela in seinen Armen. Ja, sie wollte ihm glauben. Noch gehörte er ihr ja, noch war es keiner Frau gelungen, ihn ihr zu entfremden. Doch es konnte geschehen! Es konnte!

Plötzlich schlang sie die Arme um den Hals des Gatten.

„Ich ertrüge es nicht, wenn du auch nur ein einziges Mal eine andere küßtest.“

„Ich gebe dir mein Wort, daß das nie geschehen wird, Danie!“

Da glaubte sie ihm.

* * *

„Du bist komisch, Danie. Dein Mann kann dich doch nicht halten wie eine Gefangene. Er ist so viele Stunden fort. Als Arzt müßte er direkt dafür sorgen, daß du dir Bewegung verschaffst. Gehe mit mir zum Tennis! Ich war bereits gestern dort und habe mich wirklich köstlich amüsiert. Ich habe gar nicht gedacht, daß so viele nette Herren hier sind. Und die Baronin Heimstetten ist eine erstklassige Tennisspielerin. Von ihr kann man lernen. Und das möchte ich gern. Ich fühle mich zu diesem Sport direkt begabt, nur hat mir die Lehre gefehlt. Die gute Lehre. Man flüsterte sich gestern zu, daß nur die Eifersucht Baron Heimstettens schuld daran sei, daß seine Gattin nicht längst einen Meistertitel besitze. Er wollte seine Frau nicht im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses sehen. Feiner Tyrann! Meinst du das nicht, Danie?“

Hanna Elten legte sich graziös zurück, schlug ein Bein über das andere und brannte sich eine Zigarette an.

Daniela sah, in Gedanken verloren, auf die Freundin. War Baron Heimstetten wirklich ein Tyrann? Und — und hätte Rudolf vielleicht nicht ebenso gedacht in einem solchen Falle?

Tennis!

Jahrelang war dieser Sport ihre Leidenschaft gewesen. Sie glaubte nicht, daß Rudolf ihr Schwierigkeiten machen würde, wenn sie diesen Sport wieder aufnahm. In Grenzen würde es natürlich bleiben müssen. So würde es nicht sein dürfen, daß sie über ihrem Sport alles andere vergaß. Wie oft war sie vor ihrer Verlobung zu spät zum Essen heimgekommen. Die Tante hatte ihr dann nur lächelnd über die Wangen gestrichen und gesagt:

„Kind, wie erhitzt du wieder bist! Du sollst dich doch nicht so abjagen. Aber nun komm und iß gleich! Selma ist schon unglücklich, weil sie dir heute deine Lieblingsspeise gekocht hat.“

Daniela lächelte.

Wenn sie einmal zu spät heimkommen würde, ob dann Rudolf auch schon gegessen haben würde?

Nein! Wohl kaum!

Er würde warten! Und sein Gesicht würde dann finster sein. Sagen würde er ihr nichts! Aber seine Augen konnten eine viel gewichtigere Sprache reden.

Daniela seufzte.

Pünktlich würde sie wohl sein müssen.

Und da wachte auch schon ein ganz klein wenig der Trotz in ihr auf. Von ihr verlangte Rudolf aber, daß sie da war, wenn er auch noch so spät heimkam.

Und da war auch wieder das finstere Mißtrauen.

Gewiß, er hatte ihr sein Wort gegeben, doch ...

Daniela schlug mit der Faust auf den Tisch.

„Er bricht sein Wort nicht, er nicht, niemals!“

Mit großen Augen blickte Hanna auf sie; dann nickte sie vor sich hin und sagte nichts.

Daniela aber wurde blaß.

„Verzeih, Hanna, aber du kannst meine Worte nicht verstehen, doch ich ...“

„Was brauchst du dich vor mir zu entschuldigen? Das muß jeder selbst mit sich ausmachen, was er glaubt und was er nicht glaubt. Aber so viel weiß ich: auf Männertreue baut man nicht; denn da ist man immer verloren!“

„Hanna!“

„Ja, ich weiche von meiner Meinung nicht ab, solange nicht, bis mir jemand den Gegenbeweis erbringt.“

„Hanna, was hat dich so unsagbar verbittert?“ fragte Daniela mitleidig und streichelte die nervös hin und her fahrenden Hände der Freundin.

Diese fuhr auf.

„Vielleicht meine sogenannte glückliche Ehe? An diese glückliche Ehe glauben doch alle? Meine Eltern, die Bekannten und Freunde? Vielleicht bin ich verrückt genug, mir einzubilden, daß alle zusammen Narren sind, weil sie an mein Glück glauben? Laß gut sein, Daniela, deine Augen tun mir weh. Ich hätte mich nicht so hinreißen lassen dürfen. Schließlich will ich deinem Manne doch keinen schlechten Dienst erweisen. Das verdient er nicht. Laß uns schweigen von dem, was nun nicht mehr zu ändern ist.“

Hanna Elten rauchte schon wieder eine neue Zigarette.

„Darf ich dich morgen früh zum Tennis abholen?“ fragte sie sprunghaft.

„Ich will Rudolf fragen. Es ist schon jetzt sicher, daß er es erlaubt.“

Hanna stand auf.

Fortsetzung folgt.

Werbt für Eure Zeitung.

Zehn Programmpunkte für die Landwirtschaft

Bei den Beratungen des Haushalts der landwirtschaftlichen Verwaltung verbreitete sich Landwirtschaftsminister Dr. Steiger über die gesamten Probleme, die gegenwärtig die Landwirtschaft bewegen, und faßte seine Ausführungen in 10 Punkte zusammen:

1. Forschung und Bildung sind die wichtigsten Grundlagen für die moderne Landwirtschaft und ihre Entwicklung.

2. Voraussetzung für die Erhaltung und Steigerung der Produktion ist ihre privatwirtschaftliche Rentabilität. Diese läßt sich nur durch Zusammenwirken von Staatshilfe und Selbsthilfe erzielen. In der Betriebsorganisation und Betriebsführung darf man sich nicht gegen die sich aus der Wirtschaftsentwicklung ergebenden notwendigen Umstellungen stemmen.

3. Meliorationen im weitesten Umfange und die Zusammenlegung im Westen sind als unerlässige Voraussetzung zur Rationalisierung und Steigerung der Produktion weitgehendst zu fördern.

4. Eine gesunde Mischung von Klein-, Mittel- und Großbetrieb, angepaßt den verschiedenartigen natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen, ist zu sichern, bzw. mit größtem Nachdruck, aber ohne eine dem Siedlungsgedanken auf die Dauer nur abträgliche Ueberstürzung herbeizuführen.

5. Das Genossenschaftswesen ist der Landwirtschaft in weitestem Umfange dienstbar zu machen. Bei dem Absatz, unter besonderen Verhältnissen auch bei der Erzeugung, darf man nicht vor einer auf freier Vereinbarung beruhenden Zwangsregelung zurückschrecken.

6. Im Interesse des Wirtschaftsfriedens ist der Abschluß von Tarifverträgen und in Verbindung mit der Rationalisierung der Arbeiterwohungsbau als Eigenheim zu fördern.

7. Zur Gesundung des Kreditwesens ist der unkündbare Tilgungs-Hypotheken-Kredit im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten wieder in ein günstiges Verhältnis zum Personalkredit zu bringen.

8. Soweit natürliche Verhältnisse oder Lebenshaltung die Einfuhr begünstigen, bedarf die Landwirtschaft zur Unterstützung eines genügenden Schutzes. Die Agrazölle müssen nicht nur untereinander, sondern auch gegenüber den Industriezöllen abgestimmt sein.

9. Handelsverträge dürfen unseren Schutz gegen die Einschleppung von Krankheiten und Seuchen der Tiere und Pflanzen nicht vermindern.

10. Die Sicherung und Steigerung der Erzeugung ist auch aus Rücksicht auf die Abhängigkeit Deutschlands von ausländischen Zufuhren im Interesse der Volksgesamtheit zu verfolgen. Deshalb ist vor der Ergreifung aller sonstigen wirtschaftspolitischen Maßnahmen die Rückwirkung auf die Landwirtschaft, welche im Gegensatz zu vielen anderen Gruppen im Zeichen einer freien Preisbildung für ihre Produkte und der Unmöglichkeit der Ueberwälzung von Steuern und Lasten steht, voll und ganz zu berücksichtigen.

Die Kriminalität wächst

Die sich namentlich in letzter Zeit außerordentlich häufende Zahl der Mordanschläge und ähnlicher Verbrechen veranlaßt dazu, rückblickend die Annahme der Kriminalstatistik in den letzten Jahren auf die Entwicklungstendenzen der allgemeinen Kriminalität hin zu durchblättern. Das Ergebnis ist ein recht erschreckendes — denn mit Ausnahme der Brandstiftungen, deren Zahl von 2029 im Jahre 1928 auf 1471 im vergangenen Jahre zurückging, hat in Preußen die Gesamtziffer der in Städten mit staatlicher Polizeiverwaltung und in Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern verübten schweren Delikte bedauerlicherweise eine steigende Tendenz zu verzeichnen.

Die schweren Anschläge auf das menschliche Leben, wie Mord, Tod und Körperverletzung mit tödlichem Ausgange, stiegen von 390 im Jahre 1928 auf 407 im vergangenen Jahre. Auch die Fälle, wo Raub oder räuberische Erpressung vorliegen, erfuhren eine beträchtliche Vermehrung um 253 (von 1781 im Jahre 1928 auf 2034 im vergangenen Jahre), während die Zahl der Diebstähle sogar auf Grund der kriminalpolizeilichen Uebersichten von 185 847 auf 204 670 — mithin um 18 223 oder nahezu 10 Prozent — im Verlaufe eines Jahres anstiegen.

Der Kulminationspunkt der bisher aufgeführten Verbrechen fiel für Morde, Totschlag usw. mit 538 Fällen in das Jahr 1926 — für Raub und räuberische Erpressung sowie für Diebstähle trat die bisherige Höchstziffer mit 2606 bzw. 243 360 Fällen im Jahre 1924 auf. Dagegen haben die schweren Sittlichkeitsdelikte, vor allen Dingen gewaltsame Unzucht und Notzucht vom Jahre 1924 ab, als 1513 derartige Verbrechen gezählt wurden, eine dauernd steigende Kurve aufzuweisen, die mit 2493 im vergangenen Jahre ihren Maximalstand erreichte. Auch die unzüchtigen Handlungen mit Kindern stiegen von 3141 im Jahre 1924 auf 3984 im vergangenen Jahre — also um rund 27 Prozent im Laufe von 5 Jahren — an. Die Kriminalpolizei führt diese Steigerung der Sittlichkeitsverbrechen auf die erschreckende Wohnungsnot und die starke Zunahme des Alkoholgenusses zurück, während die Vermehrung der übrigen Verbrechen, zu denen auch die schweren Diebstähle gehören, mit der starken Verbreitung und dem Anwachsen des Berufsverbrechertums zu erklären sind.

Die Fälle von Brandstiftungen sind glücklicherweise gegenüber dem Jahre 1928, als der Höchststand von 2029 erreicht wurde, gesunken — nicht zuletzt dank der Wachtamkeit der Kriminalpolizei und der Landjägerei. Gegenüber dem Jahre 1924 mit 886 vorsätzlich angelegten Bränden ist allerdings die Kriminalität auch auf dem Gebiet der Brandstiftungen noch unverhältnismäßig groß.

Die angeführten Beispiele liefern den erschreckenden Beweis dafür, daß sich in den letzten Jahren eine Wendung der Kriminalitätskurve vollzogen hat, die keineswegs als erfreulich zu bezeichnen ist.

Einfluß der Kinderzahl auf die Ausgabengestaltung im Haushalt

Die Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik", herausgegeben vom Statistischen Reichsamt, hat im verflossenen Jahr damit begonnen, amtliche Erhebungen von Wirtschaftsrechnungen aus dem Jahre 1927—28 für Arbeiter-, Angestellte- und Beamtenhaushalte anzustellen. Die ersten Ergebnisse für Arbeiterhaushalte sind im Jahrgang 1929 in Nr. 20, 22 und 24 der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik" veröffentlicht worden, die für Angestelltenhaushalte erschienen in Nr. 2 des Jahrganges 1930.

Von besonderem Interesse wird eine in Nr. 3 des Jahrganges 1930 veröffentlichte Zusammenstellung sein, die darzulegen versucht, wie „der Einfluß der Kinderzahl auf die Ausgabengestaltung in Arbeiterhaushaltungen" ist.

Einleitend werden die verschiedenen Schwierigkeiten bei der statistischen Berechnung betont, daß z. B. einer größeren Kinderzahl meist ein größeres Einkommen entspricht, daß der Verbrauch von Nahrungsmitteln bei Kindern verschiedener Altersstufen ebenfalls verschieden ist. Um einen einigermaßen richtigen Ueberblick zu bekommen, werden deshalb von 896 Berichten 218 herausgenommen, deren Berichterstatter ein Einkommen zwischen 3000 und 3600 Mark und Kinder nur unter 15 Jahren haben.

Bei steigender Kinderzahl geht der Verbrauch je Vollperson (Erwachsene) bei Butter, Eiern, Fleisch und Fleischwaren, Fisch, Obst, Gemüse, Weißbrot und Weizengebäck zurück; dagegen wächst der Verbrauch an Schmalz und Margarine, Roggen-, Grau-, Misch- und Schwarzbrot sowie Kartoffeln. Das bedeutet, da Butter, Eier, Fleisch und Fisch zu den Hauptträgern der Eiweißstoffe gehören, daß in den untersuchten Haushaltungen mit wachsender Kinderzahl eine Verschlechterung in der Beschaffenheit der Ernährung eintritt.

Der Verbrauch an Genußmitteln (alkoholische und alkoholfreie Getränke, Tabak, Zigarren, Zigaretten) wird nur je Haushalt betrachtet, da der Anteil der Kinder sehr gering, bzw. gleich null sein wird. Die durchschnittlichen Aufwendungen für alkoholische Getränke gehen von 97 Mark in den Haushaltungen ohne Kinder auf 62 Mark in den Haushaltungen mit 4 bis 6 Kindern zurück. Wenn man annimmt, daß die größeren Kinder in einem gewissen Umfange doch an diesem Verbrauch beteiligt sind, dürfte der Rückgang des Verbrauches in Wirklichkeit bei den Eltern etwas größer sein als die Zahlen erkennen lassen. Auch bei den durchschnittlichen Ausgaben für Zigarren usw. ist die Tendenz zu erkennen, den Verbrauch mit wachsender Familiengröße einzuschränken.

Unter den sonstigen Lebensbedürfnissen zeigen die Ausgaben für „Vergnügungen, Unterstützungen und Geschenke an nicht zum Haushalt gehörige Personen" einen deutlichen Rückgang. In je einer Familie der beiden kinderreichsten Familiengruppen sind für Vergnügungen überhaupt keine Ausgaben nachgewiesen. Da bei den übrigen die Kinder an den Aufwendungen für Vergnügen (z. B. Zirkus, Kino) nicht ganz unbeteiligt sein dürften, ist die tatsächliche Einschränkung, welche die Eltern sich auferlegen, wahrscheinlich noch größer als aus der Ausgabenminderung je Haushalt hervorgeht.

Der Rückgang der Steuerbeträge mit wachsender Kinderzahl bringt eine Erleichterung: von der kinderreichsten Familiengruppe, 23 Haushaltungen, haben 7 keine Steuer entrichtet. — Die Ausgaben für Wohnungsmiete werden nicht wesentlich von der Kinderzahl beeinflußt; es nimmt also die Wohndichte jeweils zu. Auch bei den Ausgaben für Bekleidung und Wäsche ist in der Hauptsache eine Verschiebung festzustellen, keine bedeutende Erhöhung des Gesamtbetrages. Auffallend sind die Summen, die für Bildungszwecke ausgegeben werden; sie erhöhen sich von 47 Mark in den Familien ohne Kinder, auf 65 bis 73 Mark in den Familien mit 1 und 2 Kindern. In den Haushalten mit 3 bis 6 Kindern verringern sich diese Ausgaben je Haushalt auf 56 bzw. 59 Mark. Zur Erklärung muß man annehmen, daß bei kleinerer Kinderzahl der vermehrte Bedarf z. B. an Ernährung durch Einschränkungen auf anderem Gebiete als dem der Bildung gedeckt wird. Erst bei größerer Kinderzahl müssen die Ausgaben für Bildung — ähnlich auch für Erholung — beschränkt werden.

Die Ergebnisse der Statistik sind im allgemeinen nicht überraschend, geben jedoch zum Nachdenken reichlich Anlaß. So sehr es gegenüber dem wachsenden Egoismus der einzelnen wünschenswert ist, daß die Eltern und die, die es werden wollen, lernen, für das Wohl ihrer Kinder Opfer zu bringen, ebenso ist es im Interesse des Staates, des Volkes, daß kinderreichen Familien Erleichterungen für die Erziehung des Nachwuchses gewährt werden, damit gesunde lebenstüchtige Staatsbürger heranwachsen können.

Verschiedenes

Fürsorge für das Kind. Nach den Ergebnissen der letzten Berufszählung gehören mehr als zwei Fünftel der Berliner Gesamtbevölkerung — nämlich rund 41,3 Prozent — dem Arbeiterstande an. Da auch ein großer Teil der Frauen erwerbstätig ist, um durch Aufwartedienste, in Fabriken usw. einen Teil des Lebensunterhaltes zu verdienen, haben die in Berlin vorhandenen Kindergärten, Tageheime, Krippen und Horte, von denen gegenwärtig 391 — darunter 67 städtische — über sämtliche Verwaltungsbezirke verteilt sind, sich als eine äußerst segensreiche Institution erwiesen. Die dort betreuten Kinder werden vor Verwahrlosung und den Gefahren der Großstadt geschützt; sie werden je nach der Jahreszeit im Freien oder in hellen, lichten Räumen unter ständiger Aufsicht gehegt und gepflegt und mit allerlei interessanten nützlichen Arbeiten beschäftigt. Welchen Zuspruches sich diese Wohlfahrtseinrichtungen, die in den dichtbevölkerten Bezirken Prenzlauer Berg und Kreuzberg am zahlreichsten vertreten sind, zu erfreuen haben, geht daraus hervor, daß der durchschnittliche Tagesbesuch auf insgesamt rund 12 000 Kinder zu veranschlagen ist, deren Mütter zu 75 bis 80 Prozent erwerbstätig sind. In den meisten Fällen verweilen die Kinder den ganzen Tag und erhalten gute, ausreichende Beköstigung. Im Laufe des letzten Berichtsjahres wurden vom 1. Juli 1928 bis zum 30. Juni 1929 nicht weniger als 2¾ Millionen Mittagsportionen und rund 3½ Millionen sonstige Portionen ausgegeben.

Prozeß um indische Millionen. Vor dem Schöffengericht in Memmingen fand eine Verhandlung gegen einen Küfer aus Grönenbach in einer Erbschaftsangelegenheit des in Indien im Jahre 1776 verstorbenen Walter Reinhardt statt. Der Angeklagte ist seit 1923 der Generalbevollmächtigte der Erbberechtigten, drei Pfälzer Familien. Weitere Erbberechtigte finden sich im Allgäu, in München und in Rumänien. Der Angeklagte hat, um die Mittel zur Prozeßführung gegen die englische Regierung zu bekommen, sich an etwa 1200 Allgäuer Bauern gewandt und ihnen bei Einzahlung eines kleinen Betrages einen Anteil an der Erbschaft versprochen. Zu diesem Zweck wurde eine eigene Werbeorganisation gegründet. Die versprochenen Summen blieben aus und nun steht der Küfer, der wegen der Angelegenheit schon im Jahre 1926 drei Monate Gefängnis wegen Betruges verbüßt hatte, neuerdings vor dem Richter, da er nach seiner Entlassung trotz des damals im Urteil ausgesprochenen Verbots Interessenten geworben hat. Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzten Betruges zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis sowie einer Geldstrafe von 10 000 Mark verurteilt. Das Gericht führte in der Begründung aus, daß die fragliche indische Millionenerbschaft überhaupt nicht bestehe. Es existiere weder ein Barnachlaß noch Ländereibesitz. Die Höhe der von dem Angeklagten eingesammelten Gelder errechnete das Gericht auf 65 000 RM, wovon er 27 000 RM für sich verbraucht habe. Der Angeklagte habe dadurch gemeingefährlich gehandelt, daß er eine Menge kleiner Leute aus dem Allgäu um ihr sauer verdientes Geld gebracht habe.

Über Atemgymnastik.

Von H. Pflüger.

Über dieses interessante Gebiet, welches sich zu einer neuen Wissenschaft zu entwickeln scheint, bringen wir unsern Lesern einen Auszug aus einer interessanten Arbeit, die im neuen „Jahrbuch der angewandten Naturwissenschaften" (35. Jahrgang) enthalten ist*.

Im Mittelpunkt der Atemgymnastik steht die Ausführung ausgiebiger Atmung. Diese „Grundübung" wird als Vollatmung, Tiefatmung, vollständige Atmung, große Atmung oder Ganzatmung in jedem Buch über Atemgymnastik mit besonderer Ausführlichkeit beschrieben. Die Darstellung macht eine Zerlegung der einzelnen Teile und Phasen der Atmung notwendig. Bei der Ausführung gehen jedoch die einzelnen Bewegungen gleichzeitig vor sich und gehen spielend ineinander über.

Mit dieser Grundübung der Vollatmung wird aus physiologischen Gründen eine Körperstellung eingenommen, welche die Muskulatur des Rippenhebers und der Zwischenrippenmuskeln sowie die Luftwege in eine möglichst günstige Stellung bringt und den Blutkreislauf fördert. Vielfache Versuche haben gezeigt, daß für den Kreislauf die günstigsten Strömungsbedingungen durch Seitwärtshochheben der Arme und Beinspreizen gegeben ist. Surén empfiehlt außerdem noch das Aufstützen der Arme, z. B. auf dem Fensterbrett, um die Hilfsmuskeln, die am Schultergürtel ansetzen, zu üben und zu stärken, eine Übungsart, die durchaus berechtigt ist.

Eine Anweisung für die Vollatmung lautet beispielsweise folgendermaßen: „Aufrechte Körperhaltung, Nasenatmung, Mund dauernd fest zu. Die Einatmung wird durch Erschlaffenlassen der Bauchmuskeln passiv eingeleitet, erst dann setzen aktive Muskelbewegungen ein. Atmung langsam, ohne Ruck, mit offener Kehle, ohne jedes Pressen. Leitgedanke: Soviel Atem holen, wie der Brustkorb nur fassen kann! Gespannte Aufmerksamkeit. Leib nicht einziehen, sondern verwölben. Beim Übergang zur Ausatmung die Luft keinesfalls anhalten; auch die Ausatmung beginnt zunächst rein passiv, erst zum Schluß treten aktive Muskelkräfte in ihr Recht, nämlich die Bauchmuskeln, die den Leib einziehen und damit namentlich aus den unteren Lungenteilen sehr viel Luft auszutreiben vermögen. Unter Luftauspressen ist nicht Zusammenpressen zu verstehen. Das Auspressen geschieht mit offenem Kehlkopf, das Zusammenpressen aber mit geschlossenem und hat die gefährliche Lungendehnung zur Folge."

Das einfache Tiefatmen kann zur willkürlichen Beherrschung der Atembewegung und Übung der Atemmuskulatur in vielen Variationen abgeändert werden: Man kann den Rhythmus der Ein- oder Ausatmung beschleunigen oder verlangsamen, man kann den Atem nach tiefer Ein- oder Ausatmung anhalten (dies wird von vielen als Übungsart abgelehnt!), man kann absatzweise ein- oder ausatmen, man kann mit bestimmten Abschnitten des Brustraums atmen, z. B. Bauchatmen, Flankenatmen, Schlüsselbeinatmen, oberes Brustatmen. Man kann auch durch besondere Hilfsmittel die Ein- oder Ausatmung erschweren, z. B. durch Atmen durch ein dünnes Rohr, durch ein Nasenloch u. a. m. Man kann versuchen, durch Schließen von Mund und Nase bei der Ausatmung eine Art Widerstandsgymnastik der Atemmuskulatur zu treiben (Valsalva-Versuch), allerdings auf Kosten der Elastizität der geblähten Lungenbläschen (sog. Pressung).

Für die sportliche Atmung, insbesondere beim Skilauf, sind die Studien des verdienstvollen Schweizer Sportarztes Dr. Knoll in Arosa beachtenswert, der folgende grundsätzlichen Forderungen für die sportliche Atmung aufgestellt hat:

Die Atmung muß rhythmisch erfolgen, und dieser Rhythmus muß sich in den Ablauf der betr. Körperbewegung ganz zwanglos einfügen lassen, so daß er am Schluß mit der Technik ein untrennbares Ganzes bildet und ganz ohne Zutun des Willens abläuft. Die Atmung gibt bei der Sportübung das Tempo an. Eine Überschreitung der individuell richtigen Atmungsart führt sofort zu einer fühlbaren Mehratmung und zuletzt zu Atemnot, die zur Einschränkung des Tempos führt. Die tiefe langsame Atmung ist der oberflächlichen beschleunigten entschieden überlegen. Das systematische Training führt zu dem gleichen Erfolg wie die gleichmäßige Übung des Herzens: das geübte Herz schlägt langsamer, pumpt ausgiebiger und spart Kraft. Besondere Sorgfalt ist auf ausgiebige Ausatmungsbewegung zu legen. Sportler, die ohne Kenntnis dieser Dinge ihre Atmung forcieren, haben eine Überdehnung des elastischen Apparates der Lunge, ein Nachlassen der Atmungsfähigkeit, die sog. Lungenerweiterung oder Emphysem, zu gewärtigen. Diese Erscheinungen lassen sich bei Dauerläufern in einem Tiefertreten des Zwerchfells nach längeren Leistungen nachweisen. Ein mangelhaft geübter Zwerchfellsmuskel kann auch deutliche Ermüdungserscheinungen, das sog. Hochsteigen des Zwerchfells, aufweisen.

Man kann die Atemkunst von vielen Seiten anpacken, man kann als Freund der Leibesübungen oder als Sportsmann auf die Probleme der Atmung gestoßen werden, man kann als Mystiker und Philosoph in die geheimnisvolle Verbindung von Leib und Seele durch Vermittlung des Atems einzudringen versuchen, man kann die Magie des Orients in der Yogalehre suchen, man kann zur Erhaltung seiner Gesundheit Atemgymnastik treiben, man kann als Sänger oder Redner eine verfeinerte Atemtechnik erstreben — jedem, der sich ernstlich darum bemüht, wird eine neue Welt erschlossen werden und werden neue Quellen der Erkenntnis von Leib und Seele aufgehen. Gymnastik und edlere Gestaltung der Leibesübungen beginnen in jüngster Zeit bei uns Wurzeln zu schlagen, Atemgymnastik ist ein Teil dieser körperlichen Erziehung. Es eröffnen sich Wege zu vertiefter Körperkultur. Der Atem schlägt die Brücke vom Körper zur Seele.

* Das „Jahrbuch der angewandten Naturwissenschaften" (Untertitel: Natur, Technik, Mensch), 35. Jahrgang, mit 273 Abbildungen (geb. 12 M.), erscheint bei Herder in Freiburg im Breisgau. Es berichtet über die zeitbeherrschenden Fragen aus den Naturwissenschaften, technische Fortschritte und Erkenntnisse über den Körper und die Gesundheit. Eine geschickte Auswahl des Wichtigsten. Abgerundete Einzelaufsätze von anerkannten Fachleuten, allgemeinverständlich, vorzüglich illustriert. Einige Überschriften: Sonnen und Sternenwelt, Wetter und Wettervorhersage, Fernlenkung, Tonfilm, Photomaton, Atemgymnastik, die Hormone als Regulatoren des Lebens. Welche Bücher unterrichten mich über notwendige Körperübungen? Bau eines Eigenheimes, der elektrische Haushalt, Einbruchsicherung und Diebesfallen, Das moderne Büro. Ein wertvolles Volksbuch! Es bringt wirkliche Fortschritte, nicht Tagessensationen, wirkliche Bildung, nicht Verwirrung!

regsprobleme." 20.30: Uebertragung auf den Deutschlandsender: Unterhaltungskonzert. Musik von Meyer-Helmund. Leitung: Der Komponist. Mitwirkend: Carl Brauner (Tenor). Schlesische Philharmonie. 22.10: Abendberichte. 22.35: Hotel Esplanade, Berlin: Tanzmusik.

Sonntag, den 9. März. 8.45: Morgenkonzert. 9.15: Glockengeläut. 9.30: Fortsetzung des Konzerts. 11.00: Katholische Morgenfeier. 12.00: Königsberg: Orchestermatinee. 14.00: Mittagsberichte. 14.10: Christa Niesel-Lessenthin: „Geschichten aus dem Böhmerwald." 14.35: Schachfunk. 15.00: Leipzig: „Eine Hochzeit in der Wendei." 16.00: Landwirtschaftskammerrat Dr. Oberstein: „Frühkartoffeltreiberei." 16.30: Kinderstunde. 17.00: Berlin: Spanische Stunde. 18.00: Marianne Rub: „Anekdoten aus Schlesien." 18.30: Wetter. 18.30: Beethovensonaten. Carl Graf Pückler (Klavier). 19.05: Wetter. 19.05: Georg Koch: „Ein Tag Erdarbeit." 19.30: Dr. Walter Goldstein liest: „Jakob Wassermann. 20.00: Berlin: „Madame L'Archiduc", Operette in drei Akten. Musik von Jaques Offenbach. 22.00: Abendberichte. 22.30: Tanzmusik.

Montag, den 10. März. 10.00: Schulfunk. 16.00: Gleiwitz: Bruno Roemisch: „Pflege des Heimatspiels." 16.30: Kammermusik (Schallplatten). 18.15: Paul Rilla: Kunst und Literatur. 18.40: Kirchenrat Siebt: „Der heutige Stand der alttestamentlichen Religionswissenschaft" (Schlußvortrag). 19.10: Professor Dr. Erich Meyer: „Vom Leben der Erde." Eine Vortragsreihe. Dritter Vortrag: „Zeugnisse vergangenen Erdgeschehens." 19.35: Wetter. 19.35: Rhapsodien (Funkkapelle). 20.30: Wetter. 20.30: „Das Biest." Novelle von Joseph Conrad. Spielleitung: Dr. Engel. 21.10: Liederstunde. Roland Hell (Tenor). Am Flügel: Dr. Rick 22.10: Abendberichte. 22.35: Funktechnischer Briefkasten.

---

* **[Standesamtliche Nachrichten.]** In der Berichtsperiode wurden gemeldet: Geburten: Keine. — Sterbefälle: Verehelichte Vorarbeiter Emilie Menge, geborene Meinert, gest. 28. Februar, 56 Jahre alt, Breslau. Zugschaffner Julius Marschlich, gest 2. März, 52 Jahre alt, Breslau. Verw. Landwirt Karoline Bresler, geb. Bresler, gest. 3. März, 92 Jahre alt, Brockau Verehelichte Rentenempfänger Johanna Scheer, geb. Ruffer, 74 Jahre alt, Brockau. — Aufgebote: Arbeiter Karl Kudraß, Brockau und Pelznäherin Frieda Thierauf, geb. Kunze, Breslau. Schneider Alfred, Erich, Robert Fleischer, Brockau und Hausangestellte Marta, Meta Ziebe, Stephansdorf, Kreis Neumarkt. Buchdrucker Josef Aust, Breslau und Expedientin Helene Siol, Brockau. — Eheschließungen: Kaufmann Alfred Klein, Brockau und Hausangestellte Helene Ullmann, Brockau.

* **[Polizeilicher Wochenbericht.]** In der Woche vom 2. bis 8. März 1930 wurden folgende strafbare Handlungen zur Anzeige gebracht: Uebertretungen: Kraftfahrzeugverkehr 1. Vergehen: keine.

* **[Das Brockauer Krankenauto]** kann in dringenden Fällen durch Fernsprecher Breslau 50400 angefordert werden, ebenso die Feuerwehr

* **[Erholungsurlaub für Reichsbahnbeamte.]** Die Dauer des Erholungsurlaubs ist neu festgesetzt worden.

* **[Bekommt Brockau überhaupt ein neues Postgebäude?]** Man gewinnt jetzt den Eindruck, daß die Idee eines Neubaues bis auf Weiteres nicht zur Durchführung kommt und die vorhandenen, unzulänglichen Räume weiter gepachtet werden dürften. Die gegenwärtigen postalischen Verhältnisse bezw. Abfertigung schreien zeitweise zum Himmel.

* **[Deutsche Märchen und Tierfabeln.]** Tischlein deck' dich, Schneewittchen, Reinecke Fuchs, Hans im Glück u. a. Märchen, die die Jugend mit ihrer noch unbeschwerten Phantasie so überaus gern hat, machen die Erdal-Kwak-Bilder zu einem viel begehrten Sammelobjekt. In sechs wunderschönen Bildern im Text wird je ein Märchen gebracht. Anspruch auf Erdal-Kwak-Bilder hat jeder beim Einkauf der in Deutschland am meisten gebrauchten Erdal Schuhcreme und ebenso beim Kauf von Bohnerwachs Kwak. Für das Sammeln der Bilder gibt es Prämien: Fußbälle, Bücher, Mundharmonikas, Sparfrösche und vieles andere. Prämienverzeichnis und Bücherliste gratis und franko durch Werner & Mertz A.-G., Abtlg Serienbilder, Mainz.

* **[Freiwillige Feuerwehr.]** Jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat von 18—20 Uhr findet in der Turnhalle Leibesübungen und Turnen statt. Zahlreiches Erscheinen ist Pflicht.

* **[Bannerweihe der R. T. S. V.-Kegelabteilung.]** Am Mittwoch, den 5. Februar hatten sich die Kegler bei Schindler im gemütlichen Raum der Kegelbahn versammelt, um ein Tischbanner, das in hochherziger Weise von den Damen gestiftet wurde, einzuweihen. Nach einleitenden Worten des Obmannes und einem Prolog von Fräulein Frey hielt der 1. Vorsitzende die Weiherede, gab hierbei einen kurzen Ueberblick von der Entwicklung der Abteilung, sprach seine besten Wünsche für die Zukunft aus und nahm dann die Enthüllung des Banners vor. Sang und Tanz, Musik, Vorträge und Humor hielten die Festteilnehmer noch einige Stunden beisammen.

* **[Gründung einer Motorradfahrer-Ortsgruppe.]** Um auch dem Brockauer Motorradfahrer alle die Vorteile, die er durch die Zugehörigkeit zu einem der größeren deutschen Kraftfahrer-Verbände erwirbt, zu sichern, beabsichtigen interessierte Kreise, auch in Brockau eine Ortsgruppe zu gründen Die Vorteile, die solche Verbände, wie der Allgemeine Deutsche Automobilklub oder der Deutsche Motorradklub ihren Mitgliedern bieten, dürften wohl den meisten Kraftfahrern bekannt sein. Der Kraftfahrer kann z. B kostenlos den A. D. A C Straßen-Hilfsdienst in Anspruch nehmen, ferner erhält er Grenzkarten nach allen europäischen Staaten äußerst billig, meistens kostenlos. Einen ganz besonderen Vorteil jedoch hat er durch den Abschluß einer Haftflicht — und Unfall-Versicherung durch den Verband. Außerdem steht ihm in einschlägigen Fällen die Rechtsberatung des Verbandes kostenlos zur Verfügung. Alle wirtschaftlich rechnenden Motorradbesitzer Brockaus, die der zu gründenden Ortsgruppe beitreten wollen, werden deshalb gebeten, ihre Adresse im Laufe der nächsten Woche in Fahrradgeschäft G. Bleyer, hier, Gartenstraße, während der Geschäftszeit zwecks Einladung zur Gründungsversammlung anzugeben.

* **[Verschönerungsverein Brockau.]** Im Volkspark und am Parkplatz werden durch die Gartenverwaltung Bäume und Sträucher verschnitten. Bei dieser Arbeit mußte Gemeindegärtner Ulke feststellen, daß die meisten einheimischen Blütensträucher durch die vorjährige Kälte schweren Schaden erlitten haben. Nur vereinzelt dürften die Sträucher zur Blüte kommen. Es werden daher die Bürger dringend gebeten, auf Kinder und auch auf solche Leute zu achten, die nichts Schönes leiden mögen, damit die geringe Anzahl von Ziersträuchern, die noch Blüten tragen, unseren Anlagen erhalten bleiben. Bei Beschädigungen wolle man unweigerlich Meldung der Polizeibehörde machen, damit die Frevler zur verdienten Strafe kommen. Besondere Aufsicht wird wieder Promenadenaufseher Hartmann ausüben. — Bezüglich des neuen Zaunes an dem Dreieck Lieres-, Große Kolonie- und Gartenstraße ist mitzuteilen, daß innerhalb der nächsten zehn Tage mit der Aufstellung begonnen wird. Die Randgärtner werden ersucht, die alten Zäune alsbald wegzunehmen, damit bei den Arbeiten keine Schwierigkeiten entstehen. Die alten Eingänge an der Kolonie-straße bleiben bestehen, die Lieresstraße erhält drei Tore, dagegen wird der Teil an der Gartenstraße ohne jedes Tor sein. Sollten einzelne Pächter auf eigene Kosten Türen zu ihren Gärten haben wollen, so werden diese ersucht, sich alsbald an Herrn Verwalter Kliemsch, Heydebrandstraße 3 zu wenden. Spätere Wünsche können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Zäune der übrigen Günther'schen Grundstücke werden ebenfalls erneuert.

* **[Brockauer Gewerbeverein.]** Dienstag, den 11. März 1930, abends 8 Uhr Versammlung bei Gastwirt Michalek, Hauptstraße Ecke Schulstraße.

* **[Verband Schlesischer Rundfunkhörer E. V., Ortsgruppe Brockau.]** Am Mittwoch, den 12. März, 20 Uhr, findet in unserem Vereinslokal (Turnhalle) die fällige Monatsversammlung statt Sämtliche Mitglieder und Förderer des Verbandes sind freundlichst eingeladen.

* **[Verein der Zivildienstberechtigten Brockau.]** Mittwoch, den 12. März, um 20 Uhr findet im Vereinslokal Michalik die fällige Monatsversammlung statt. Erscheinen aller dienstfreien Kameraden ist Ehrensache und wird erwartet.

* **[„Kriegsverletzten-Vereinigung" der Kameraden-Vereine Ortsgruppe Brockau.]** Freitag, den 14. März, abends 8 Uhr findet im Vereinslokal bei Grögor die Generalversammlung statt. Die Tagesordnung ist sehr wichtig und wird in der Versammlung bekannt gegeben. Pünktliches Erscheinen eines jeden Kameraden ist Pflicht.

* **[T V. „Friesen."]** Am Sonntag, den 23. März veranstaltet der Verein im Kottwitzer Walde eine Fuchsjagd für Männer und Jugend Am Nachmittag soll ungebunden turnerische Geselligkeit Platz greifen und mit allerlei Spielen, Scherzen usw. ausgefüllt werden. Abfahrt früh 6[15] Uhr bis Tschechnitz, für Nachzügler um 10 Uhr. Unser Ziel ist an der Ueberfähre Pleischwitz das Gasthaus zum Oderstrand.

* **[Stenographen-Verein „Stolze-Schrey" Brockau 1913.]** Ein neuer Lehrgang in Stenographie Stolze-Schrey beginnt am Montag, den 17. März, abends 8 Uhr in der kath. Volksschule. Was die Kurzschrift in heutiger Zeit für den einzelnen und die Gesamtheit bedeutet, vor allem als unentbehrliches Hilfsmittel des deutschen Handels und der Wirtschaft, braucht wohl nicht besonders auseinandergesetzt zu werden Von jedem Angestellten wird heute — ganz gleich wo — Stenographie verlangt. Ueber die Wahl des Kurzschriftsystems sollte kein Zweifel bestehen. Nur noch in wenigen behördlichen Betrieben wird die sogenannte Reichskurzschrift gefordert und auch nur dann, wenn der Eingestellte kein anderes System bereits beherrscht. Aufgabe des Brockauer Stenographenvereins ist es, seine Schüler gründlich und schnell mit dem meistgeschriebenen und leichtesten System Stolze-Schrey vertraut zu machen. Der Kursus läuft jeden Montag und Donnerstag und kostet ausschließlich Lehrmittel 5 Mark. Anmeldungen bei Beginn oder vorher beim ersten Vorsitzenden, Herrn Max Schölzel, Breslauerstraße 9.

* **[Evangelischer Jungmänner-Verein Brockau]** Sonnabend, den 8. März: Siehe Veranstaltung des Evangelischen Arbeitervereins bei Mende „Seelen in Not!" Sonntag, den 9. März, von 14—16 Uhr, Hallenturnen. Jeder erscheine pünktlich. Um 18 Uhr findet im E. V. J. M. Breslau ein Vortrag für 14—17 jährige von Herrn Generalsekretär Gundermann-Nowawes statt über: „Die Not des fordernden Triebes." Wir treffen uns um 17½ Uhr am Bahnhof. Junge Männer in diesem Alter sind herzlich zu dieser Versammlung eingeladen. Um 20 Uhr findet ebenfalls dort ein Sittlichkeitsvortrag für ältere junge Männer statt. Das Thema lautet: „Sexuelle Revolution". Jeder junge Mann versuche an diesem Vortrag teilzunehmen. Dienstag, den 11. März, 20¼ Uhr: Bibelstunde mit Professor Binger über Joh 12, 20—28. „Die Völker erwachen" Jungschar: Sonnabend, den 8. März, um 17 Uhr, Geschichte und Andacht Stache/Simon. Jeder Jungscharler hole sich seine Zeitschrift ab Die rückständigen Beiträge sind mitzubringen. Konfirmandenkreis. Mittwoch, den 12. März, um 17½ Uhr, Zusammensein mit Herrn Diedler-Breslau. Thema: Ein Betrug und seine Folgen: Ausklang derselbe. Jeder Konfirmande erscheine dazu.

* **[Evangelische Frauenhilfe.]** Mittwoch, den 12. März, abends 8 Uhr, findet bei Gastwirt Baum unsere Monatsversammlung statt. Die Mitglieder sind herzlich eingeladen

* **[Evanglischer Arbeiterverein Brockau.]** Heute, Sonnabend, den 8. März d. Js. findet im Genossenschaftsrestaurant bei Mende abends 8 Uhr eine Aufführung von „Seelen in Not", ein Menschenschicksal in 3 Akten von Alfred Herzog, statt.

* **[Kath. Jugend- und Jungmänner-Verein „St. Georg."]** Heute, Sonnabend, ½8 Uhr, ist Heimabend der Jugendgruppe. Wir wollen uns auf uns selbst und unsere Aufgaben in unserem Jugendreich besinnen. Im Zeitalter rauchender Schlote und rasender Autos brennen uns Klarheit und Lösung mehr denn je auf unserer Seele. Die Vorstände und Obleute mögen vollzählich erscheinen. — Sonntag ist Spielabend.

Schlußdienst.

Steuersenkung in Mecklenburg.

Schwerin. Im Hauptausschuß des Mecklenburgischen Landtages wurde bei der Beratung des Etats des Finanzministeriums von den Regierungsparteien der überraschende Antrag gestellt und angenommen, das Staatsministerium zu ersuchen, zum Zwecke der Erleichterung der Landessteuern auf begründeten Antrag einen teilweisen Erlaß der vierten Rate der Grundsteuer im Einvernehmen mit den wirtschaftlichen Berufsvereinigungen zu bewilligen Der von Oertzen führte dazu als Fraktionsführer der Arbeitsgemeinschaft nationaler Mecklenburger aus die Lage in der Landwirtschaft und im Gewerbe fordere genügend Steuernachlässe. Die Regierung stelle ungefähr 500 000 Mark, das sind zwei Grundsteuereinheiten, für Steuersenkung zur Verfügung Damit wäre der Anfang mit der versprochenen Steuersenkung gemacht, der zunächst denjenigen zugute kommen soll, die wirtschaftlich am meisten zu ringen hätten Finanzminister Haack fügte hinzu, daß er trotz der sparsamen Haushaltung in Anerkennung der Notlage der Landwirtschaft bei der vierten Steuerrate Steuererlaß auf Antrag gewähre, um die Betriebe über die schwere Zeit hinwegzubringen.

Unfall bei einem Schiffneubau.

Hamburg. Bei dem Schiffneubau der „Tacona" auf der Deutschen Werft stürzte im Maschinenraum eine Stellage zusammen, auf der sich sieben Handwerker befanden. Bei dem Sturz aus fünf Metern Höhe erlitt einer von ihnen ernstere Quetschungen, ein zweiter verschiedene Brüche. Die übrigen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Büchertisch.

Die schönsten Frauen der Wiener Bühnen Wien ist bekanntlich nicht nur die Stadt der schönsten Melodien, sondern auch der schönen Frauen. Es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn die Wiener Bühnen über eine große Anzahl entzückender weiblicher Mitglieder verfügen. Die illustrierte Halbmonatsschrift Musik und Theater (Verlag Rothgießer & Diesing, Nr. 24), bringt im ersten Märzheft eine Artikelserie mit vielen Bildern über dieses Thema. Intendanzrat Paul Medenwaldt äußert sich in demselben Heft zur geistigen Krisis des Theaters in einer Gegenüberstellung von Erwin Piscator zu Leopold Jessner. Ueber die kulturelle Mission des Kasperle-Theaters plaudert Helmut Duve. Eine Anzahl Bilder über die Geschehnisse auf den Gebieten der Musik und des Theaters geben diesem Heft die der Zeitschrift Musik und Theater eigene Note.

* * *

Beyer's Modeführer Band 1 „Damenbekleidung." Auf einem Gang durch die Stadt, wo in den Auslagen der großen Konfektionshäuser schon die ersten Modeschöpfungen für Frühling und Sommer die Käufer locken, wird sich jede Frau davon überzeugen, daß sich in der Mode ein großer Wandel vollzogen hat. — Die Zeit ist vorbei, in der Großmutter und Enkelin sich im schlichten, kurzen Kleid an Jugendlichkeit übertrafen. Die Mode ist abwechslungsreicher, mannigfaltiger geworden, sie bringt wieder längere Kleider von ansehnlicher Weite, sie bevorzugt wieder weichere, fraulichere Formen, die männliche Note ist nicht mehr Trumpf. — Für jede Frau, die auf ihr Aeußeres Wert legt, gilt es nun, ihre Garderobe der neuen Linie anzupassen, sie muß ändern, umarbeiten, Neues schaffen. In Beyers Modeführer Band 1, der soeben erschienen ist, findet sie einen zuverlässigen Berater in allen Kleiderfragen. Auf 40, teils farbigen Seiten zeigt er die schönsten Schöpfungen der Frühjahrs- und Sommermode und bringt auf einem doppelseitigen Schnittmusterbogen 20 der beliebtesten Modelle. — Beyers Modeführer Band 1 „Damenkleidung" ist zum Preise von 1.90 Mk. in Dodeck's Buchhandlung erhältlich, sonst auch direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststraße 72.

Kursbericht vom 8. März 1930.

Mitgeteilt vom Schlesischen Bankverein, Filiale der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft Depositenkasse B. Brockau, Lieresstraße 4.

6% Deutsche Reichsanleihe von 1927	87,40	bG
Ablösungsschuld des Deutschen Reiches	8,40	G
Dergl. mit Auslosungsrechten	51⅛	bG
8% Anleihe der Provinz Niederschles. v 26	87,—	G
7% Breslauer Stadtanleihe von 26	75,—	bz
8% Schles. Boden-Gold-Pfe. Em. 16	94,10	G
8% Schles. Boden-Komm.-Obl. Em. 17	88,25	bG
9% Schles. landsch. Gold-Pfe.	92,50	bG
4½% Schles. Boden Liqu.-Pfandbriefe	80,50	bG
Deutsche Bank- u Disconto-Gesellschaft	145,—	bG
Reichsbank-Anteile	284,75	bz
Schles. Boden-Kredit-Bank-Aktien	128,—	bB
A. E. G. Aktien	161⅛	bz
Deutsch. Ton- und Steinzeugwerke Aktien	121,25	bG
Elektr. Werk Schlesien Aktien	109,—	G
J. G. Farbenindustrie Aktien	162,50	bz
Feldmühle Papier Aktien	176,—	bz
Oberschlesische Eisenbahn-Bedarf Aktien	69,—	bz
Oberschlesische Koks-Werke Aktien	99,50	bB
Ostwerke-Aktien	208,—	bG
Schles. Portland-Cement-Aktien	145,50	bz

Die Reichsbank hat nochmals den Diskontsatz um ⅔% ermäßigt im Anschluß an die neue Londoner Herabsetzung. In New-York wird gleichsfalls mit einer weiteren Ermäßigung gerechnet. Die Börsentendenz konnte sich anfangs dieserhalb erheblich bessern, doch kam die allgemeine Unsicherheit bald wieder zum Durchbruch, zumal es an Aufträgen mangelte. Später kam es zu einer kräftigen Abschwächung, besonders in Spezialwerten, namentlich als bekannt wurde, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht zurücktreten will. Die geringen Kurssteigerungen konnten nicht gehalten werden. Geldmarkt nach wie vor leicht. Im Frühjahr ist durch die Belebung der Wirtschaft wohl wieder mit erhöhter Kreditbeanspruchung zu rechnen.

Gottesdienst
für Brockau und die Umgegend.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.

Sonnabend nachm. ½5 Uhr ab Beichte für die Kommunionkinder.

Sonntag, 9. März.

7 Uhr hl. Messe mit Kinderkommunion.
¼10 Uhr Pred. u. Hochamt
11 Uhr Kindergottesdienst.
3 Uhr erster Firmunterricht für die Firmlinge 1930.
4 Uhr Fastenpredigt und hl. Segen.
Wochentags 6[30] u. 7[10] Uhr hl. Messe.
Sonnabend von 5 Uhr ab Beichtgelegenheit für die Mädchen und Jungfrauen.

Evgl. Pfarrkirche zum Heiligen Geist in Brockau

Sonntag, 9. März.

9 Uhr Gottesdienst, anschl. Beichte und Feier des hl. Abendmahles. Chor „Siehe das ist Gottes Lamm" Chr. Weeber
Pfarrer Waschipki-Breslau
11 Uhr Kindergottesdienst.
7 Uhr Abendgottesdienst. Solo: „So gehst du nun, mein Jesu, hin" Bach
Pfarrer Schulte.

Donnerstag, 13. März. Abends 8 Uhr Passions-Gottesdienst, anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahles.
Pfarrer Schulte.

Groß Tschansch. (Evgl. Gottesdienst.) Sonntag 10 Uhr Kindergottesdienst.
Diakon Schulz.
3 Uhr Gottesdienst.
Pastor Bessert.

Klein-Tschansch. Sonntag 6½ Uhr hl. Messe m. Pred., 9¼ Uhr Predigt m. Hochamt, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachmittags 6 Uhr Fastenpredigt und hl Segen. Wochentag 6½ und 7¼ Uhr hl. Messe.

Kattern. (Katholischer Gottesdienst.) Sonntag 7¼ Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt u. Hochamt. Nachmittag 2 Uhr Rosenkranz u. hl. Segen. Wochentags 7 Uhr hl. Messe

Oltaschin. Sonntag früh 7 Uhr hl. Messe mit Ansprache, 9 Uhr Hauptgottesdienst, nachmittags 3 Uhr Kreuzwegandacht und hl. Segen. Wochentag früh 7¼ Uhr hl. Messe.

Klettendorf. (Kathol. Gottesdienst.) Sonntag 7½ Uhr hl. Messe.

Gottesdienst
für Carlowitz.

Katholisch. Gottesdienst in der Antoniuskirche.

Sonntag 6 Uhr Konventsmesse, 7½ Uhr hl. Messe mit kurzer Pred., 9½ Uhr Hochamt u. Pred., nachm. 3¾ Uhr Kreuzwegandacht, 4 Uhr Fastenpr. u. hl. Segen. Wochentags 5 bis 7 Uhr Messen, 6 Uhr Konventsm. Dienstag nachm. 6 Uhr Segensandacht.

Evangel. Gottesdienst. Sonntag 9½ Uhr Gottesdienst. 10¼ Uhr Kindergottesdienst.
Pastor Steinert
Mittwoch abends 8 Uhr Passionsgottesdienst.
Pastor Fröhlich.

Rosenthal. (Evangel Gottsdienst.) Sonntag 9½ Uhr Gottesdienst.
Pastor Altmann.

Familiennachrichten.

Gestorben: Regierungs-Inspektor Alfred Herzog, Breslau. Brauereivertreter Paul Schmidt, Breslau. Frau verw. Eisenbahn-Obersekretär Martha Ronge, geborene Janneck, Breslau. Frau früh. Baumschulenbesitzer Agnes Stanke, geborene Beyer, Groß Mochbern. Reichsbahnwerkmeister i. R. Paul Schuppe, Breslau. Montage-Inspektor Richard Petermann, Breslau. Eisenbahnpensionär Heinrich Fiedel, Breslau. Kaufmann Kurt Wagner, Breslau. Tischlermeister Karl Florian, Breslau. Kaufmann Robert Kern, Breslau. Kassenbote Ernst Rose, Breslau. Pfefferküchler Josef Töpper, Breslau. Kaufmann Traugott Altmann, Breslau. Kontrollmeister i. R. Franz Gottschalk, Breslau. Modelleur Ernst Kahms, Neumarkt. Kaufmann Robert Marschall, Breslau. Oberinspektor Karl Herkner, Bettlern. Zollsekretär Franz Alexander, Brieg.

Handlesekunst
Fr. Block-Eckert
Breslau II, Teichstr. 12, hpt. I.

Älteres Ehepaar
(pens. Eisenbahner)
sucht kleine Wohnung oder einzelnes Zimmer.
Näheres i. d. Exp. d. Ztg.

Gr. Extra-Verkauf konfektionierter
Weißwaren
bestehend aus Linde-Schal- und Fichu-Kragen, neuart. Passenkragen, Westen u. Garnituren, a. Crêpe de Chine. Zum Aussuchen!

Serie I	Serie II	Serie III
75 Pf.	95 Pf.	1.25 Mk.

Diese Woche

2000 echt Mako- und makofarbige
Herrenhemden
in 3 bewährten, guten Qualitäten.
mittelschwere Qualität alle Größen durchweg St. **1.75**
schwere Qualität alle Größen durchweg St. **2.45**
echt Mako alle Größen durchweg St. **3.45**

Jugendliche
Seidenkappe
sehr kleidsam, hell u. dunkelfarb., St. **1.90**

Reinwollenes
Glockenkleid
in vielen schönen Farben . . Stück **7.50**

Velourkleid
warme Qualität Stück **4.50**

Reinwoll. Ripspopeline-
Damenkleid
m. gestickt. Seidenkrag. u. Mansch., dunkelblau u. blau **9.50**

Reinwollenes
Frauenkleid
a. Ripspopeline f. viel. soliden u. feinen Farb., St. **13.50**

gez. Handarbeiten

im billigen Ausnahmeangebot!

Gez. Quadrate neue, hübsch Muster . . . . . 15 **12** Pf.
Gez. Kaffeewärmer fertig, genäht . . . . . Stück **85** Pf.
Gez. Tischläufer mit und ohne Spitzen . Stück 95 **75** Pf.
Gez. Mitteldecken mit und ohne Spitzengarn. Stück 75 **55** Pf.
Gezeich. Korbtischdeck. leichte, moderne Zeichnung. Größe 100x100 Stück 1.75 Größe 80x80 . . Stück **1.25**
Gez. Bestecktüllen für 24 Stück . . . . . Stück **1.25**
Gez. Küchenhandtücher bunt garn., mit Uebersch ag **95** Pf.
Gez. Küchenspitze Kreuz- und Stilstich . . Meter 18 **15** Pf.

Wäschestickereien

Mod. Klöppelspitzen und Einsätze geeign. für Gard. u. Handarbeit. in neuartig Mustern Kupon 5, 6 oder 10 Meter . . . 95, 68 **48** Pf.
Träger Blendenstickerei gute Ausführungen, große Musterauswahl St 2.30 m **48** Pf.
Stickerei-Hemdenpassen in allen erdenklichen, mod. Ausführung, mit gestickten Motiv. St. 75, 68, 58, 45 **38** Pf.
Klöppel-Hemdenpassen in sehr schön. Mustern, z. T. mit Glanzgarneinsätzen und Hohlsaum St. 55, 45, 38, 25 **15** Pf.

Frottierwäsche

Frottierhandtücher, haltbarer Kräuselstoff, weiß, waschecht, bunt. Kant., St. 75 **58** Pf.
Frottierhandtücher, aus durchgemust. Kräuselstoff. Größe 45/100 . . . Stück **95** Pf.
Frottierhandtücher, mit hübschen Kanten od. Karos Größe 50/100 Stück 1.25 **1.10**
Jacquard-Frottierhandtücher, extra schwer, in hervorrag. Qual., m. waschecht. Kant., Gr. 55/110, St. **1.65**
Kinder-Badelaken, Größe 100/100, aus karierten, waschechten Kräuselstoff, Größe 80/100, Stück 2.25 **1.95**
Badelaken, schwer. Kräuselstoff, weiß mit bunt. Kante oder durchgemustert, Größe 130/160 Stück 4.95, Größe 100/150 . . . Stück **3.45**
Fesche Backfisch-Badekapes oder **Mäntel,** aus bunt gemust., Frottierstoff, mod. aparte Form, St. 8.50 **5.95**

Wäsche etc.

Billige Damenhemden, Ansatzsch., Träger, mittelfädig. Wäschest. mit Stick., Klöppel- Ein- u. Ansätzen St. 1.85, 1.65, 1.45, 1.25 **95** Pf.
Dam.-Nachthemden, aus feinem Wäschestoff, mit Stick.-Verarbtg., viereckig, od. spitz Ausschnitt, St. 2.65 **2.35**
Dam.-Nachtjacken, a. gut. Köperbarch. od. Wäschest., Steh- u. Umlegekrag., viereckig. Ausschnitt sow. Bubikrag., St. 3.25, 2.95, 2.75 **2.10**
Herr.-Taghemden, a. kräft. Wäschestoff, mit und ohne Fältchenverarbeitung, Stück **2.75**
Mädch.-Hemden, aus haltb. Wäschestoff mit Stickerei-Verarb., Länge 40, Stück **50** Pf.
Mädch.-Nachthemden, m. halb. Arm, aus feinfädigen Wäschest., viereckig. Ausschnitt oder Bubiform, mit bunt abgesetzt, Lg. 60 cm, St. **1.10**
Billige, gute Erstlingshemdchen aus feinem Wäschestoff . . . Stück **28** Pf.
Kuverts f. Kinderwagen-Steppdecken m. schönen Stickereien . . . . Stück **2.25**
Männ.- u. Frauen-Earch.-Hemden, leicht angestaubt, nur gute Strapazierqualität f. Männer 2.35 f. Frauen Stück 3.25 St. 2.25 **1.95**
Kunstseid. Unterkleider a. feinmasch. Kunstseide, ob. m. apart. Valenciennespitze gestreifte Qualität **2.45** Stück **3.25**
Konfirm.-Mädchenhemd. mit Träger od. voller Achsel, mit schöner Stickerei-Verarbeitung . . Stück 1.95 **1.75**
Konfirm.-Prinzeßröcke a. fein. Wäschestoff m. Träg. od. voller Achsel, reich m. Stickerei-Verarbeit., Stück **3.50**

Seifen, Parfümerien

3 St. Toiletteseifen Mandel, Lavendel u. a. Gerüche, zus. **25** Pf.
4 Stück Ia Lavendelseife ca. 120 gr. schwer, zus. **98** Pf.
Glyzerin-Seife in bester Qualität . . . . Stück 20 **15** Pf.
Oberschalseife i. best. Qual. ca. 600 gr.-Riegel . . . . **45** Pf.
Seifenpulver Salmiak-Terpentinware, 1 Pfd.-Paket **16** Pf.
Bohnerwachs weiß u. gelb, 1 Pfund-Dose . . . . . **50** Pf.
Haushaltkerzen 6 od. 8 St., in Paketen . . . . . **48** Pf.

Das gewaltige Schlagerangebot!

Herren-Strapazier-Hosen aus eisenfestem Zwirn- u. Pilotstoff, u. Manch. 7.90, 4.75 **3.95**

Schlosseranzüge Hausbuch u. Köper m. Grad- od. Schrägschl. Jacke od. Hose St 3.95, 2.95 **1.95**

Einz. Herren-Westen aus stark. Zwirn- und Anzugstoffen, mit doppelt. Rücken durchweg Stück **2.95**

Herren Windjacken impräg. Zeltb.-, Covercoat- und Gabardinest. z. T. m. Lederkn St 16.50, 11.50 **6.90**

Konfirmand.-Anzüge dunkelblaues Kammgarn Cheviot u. Melton. m. lg. o. kz. Ho. 24.50, 19.50 **14.50**

Knaben-Leibchenhosen best. Noppenst., für 2 Jahre St. **95** Pf. **Spielhosen** für 7 J. **1.95**

Damen-Berufsmäntel Kretonne, Linon Zephir und Nanking, Stück **3.50**

Einige Kleiderröcke haltbar. Noppenstoff, auch in gr. Frauenweit. St. 3.95, 2.95 **1.75**

Velour- u. Flanell-Kasaks m. lang. Arm, in viel. Must., teilw. z. Durchknöpfen St. 2.95, 2.45 **1.95**

Tanzkleider Kunstseid. Taffet in schönen Balllarb. u. seidenen gestr. Stoff. 5.90 **4.90**

Kleinkinder-Kleidchen Velour. in viel. Must. u. Farben, mit lang. Arm, f. 1—2 J durchweg **85** Pf.

Mädchen-Schulkleider a. mitteltarbigen Velouren, gute Qual., m. lg. Arm, für 5-14 J., f. 5 J. **1.95**

Mod. Herren-Selbstbinder in reiz. Musterauswahl, enorm billig: 1.25, 95 78 **48** Pf.

Weiße Oberhemden a. best. Rumpf. sto. t. eleg. Einsatz m. Doppelbrust, St. 4.50 **3.65**

Dauerwäsche Stehumlegekragen und Stehkragen mit Knappecken durchweg **50** Pf.

Herren-Hosenträger bester Seidengummi, m. seid. Gummibiesen, seltene Kaufgelegenheit, Paar **95** Pf.

Herr.- u. Knab. Sport-Mützen aus guten mod. Stoffen, i. vielen Formen und Farben, durchw **75** Pf.

Herren-Hüte in Rauhhaar u. glattem Filz, nur gute Qualität, neueste Frühjahrsfarben, Stück **2.95**

Dam.- u. Herr.-Taschentücher erstkl. Qualität, weiß oder mit mod. waschecht. Kanten, St. 29 **19** Pf.

Damen-Jumperschürz. nur waschechte Stoffe, Stück 1.85 1.45 88 **75** Pf.

Damen-Gummischürz. in vielen apart. Mustern u. neuartigen Formen, 1.25, 75, 68 **36** Pf.

Kinder-Futterschlüpfer in praktischen Farben, i. guten Trikotqualitäten Größe 35, Paar **50** Pf.

Damen-Futterschlüpfer in mittel- und extraschwer Trikotqualität, Paar 1.75, 1.45 **95** Pf.

Dam.-Sommer-Schlüpfer praktiv., größtenteils hochwert. Mako-Trikotqual., Paar 1.25 **1.10**

Büstenhalter aus feinem Wäschestoff od. Trikotgewebe m. Spitzengarnituren Stück 58 **39** Pf.

Frauenstrümpfe schwarze, 1x1 gestrickte Länge feste Strapazierqualität . Paar **65** Pf.

Seidenflor-Strümpfe feinfädig in allen mod. Farben m. Naht u. Doppelsohle . . Paar **75** Pf.

Waschseidenstrümpfe (künstlich), mod. Farb., fehlerfrei. m. Doppelsohle und Ferse, Paar **95** Pf.

Herren-Socken in gut. haltbaren Qual., Schweiß-Vigogne-, wollgemischt u. buntfarbig . . Paar **48** Pf.

Makofarbige u. echt Mako- **Herren-Hosen** i. all. Größ. Paar echt Mako 2.75, Qualit. II 1.95, Qualität I . . . **1.45**

Durch Dekoration pp. etwas angestaubt **Herren-Trikot-Einsatzhemden** 30-40% herabgesetzt

Gezeichnete **Dam.-Schürzen** in schöner gefälliger Form, mit leichten Zeichnungen Stück 1.25 **95** Pf.

Seidenband Reste z. Maskenzweck. Rest 1-2 m lang, 8 cm breit 25 Pf. 5 cm br. 18 Pf. 4 cm br 15 Pf. 2½ cm br. . . **10** Pf.

Damenkragen Schal- u. gerade Form, in allen erdenklich Ausführungen Stück 95, 75 **45** Pf.

Damen Garnituren m. mod. Mansch. i. gerader, Schal- und Bindeform, Garnitur 2.50, 1.95, 1.35 **95** Pf.

Die große Mode! Entzückende **Perlenkragen und Passen** bleu, linde usw. St. 2.95, 2.50 **1.95**

Künstler-Gardinen 3teilig, gewebt Tüll, gute Qual. Garnitur 3.50 **1.95**

Madras-Garnituren 3teilig, hellerdg. echtfb., brosch. Querbehang mit Volant Garn. 6.25, 4.50 **2.75**

Halbstores gewebt Tüll, sowie Etamine, mit Einsätzen oder ohne mit und ohne Volant St. 2.25, 1.25 **95** Pf.

Abgepaßte **Fensiervorhänge** fertig mit Ringband Damast . Stück **3.95** Köper . Stück **2.95**

Steppdecken a. doppelseitig. Glanzsatin mit Halbwollfüllung **9.75** extra groß Stück **11.75**

Waffelbettdecken gediegene Qual. weiß und bunt St. 6.25, 4.75 **3.95**

Schöne **Blusenstreifen** m. Kunstseiden-Effekten Meter 1.35 **95** Pf.

Mittel- und dunkelgrund. **Waschmusseline** in gut. u. besten Qual., besond. f. Frauenkleider Meter 95 **78** Pf.

140 cm brt. **Koppenstoffe** für Röcke, Knabenanzüge Hosen etc. Meter **1.55**

Kunstseiden-Damassé 70—80 breit für Mäntel- und Kostümfutter Mtr. 1.95, 1.35 **95** Pf.

Küchenhandtücher in krätt. Qual., m. bunt. Streif. **42** Pf. **Reinleinen** in extra schw. Qual **72** Pf.

Gesichtshandtücher in fester Strapaz.-Qualität, Größe 45x100, ges. u. geb. . . Stück **39** Pf.

Vorzügl. fert. **Linon-Bettbezüge** m. Gimpe, Bezug mit 2 Kissen . **5.75**

300 Stück **Kreas-Bettlaken** Größe 130/200 **1.95**

Rohnessel für einfache Hauswäsche u. Berufszwecke Meter 52, 49 **39** Pf.

Linon-Bettgarnitur i. erpr. Qual. Deckbettbreite Mtr. 1.35, 1.15 Kissenbreite Meter 78 **68** Pf.

Im Erfrischungsraum!

1 Tasse guten Bohnenkaffee und 1 St. hausback. Streuselkuchen **25** Pf.
1 P. Wiener Brötchen und 1 Glas Bier . . zusammen **30** Pf.
1 Bockwurst mit Salat u. 1 Tasse Fleischbrühe zus. **50** Pf.

Messow & Waldschmidt
Schmiedebrücke

Schulwaren

Damen-Stoff-Niedertreter m. Stoffsohl. u. Ponpon Größe 36 42. . Paar **90** Pf.
Kameln.-Dam.-Niedertreter imit., m. leicht. Leders. u. Ponpon, Gr. 36/42, P. **1.40**
Segeltuch-Turnschuhe grau u. braun mit genähter Gummisohl., zum Schnüren, Gr. 36/42 P. 2.95, Gr. 31/35 Paar 2.50, Größe 22/30. . Paar **1.95**

Porzell.-Steingut

Porzellan-Goldrand-Abendbrotteller . Stück **35** Pf.
Porzellan Goldrand-Speiseteller . . . Stück **50** Pf.
Porzellan-Goldrand-Saucieren . . . . Stück **1.00**
Porzellan-Goldrand-Salatschüsseln, eckig St. **1.00**
Porzellan-Goldrand-Kartoffelschüsseln St. **2.95**
Porzellan-Goldrand-Suppenterine . . Stück **3.95**
Porzellan-Kompottschüsseln mit Dekor. . St. **50** Pf.
Porzellan-Goldrand-Bratenplatten . . Stück **1.00**
Porzellan-Goldrand-Eierbecher . . . Stück **10** Pf.
Porzellan-Kaffeebecher mit Rosendekoration. Stück **25** Pf.
Porzellan-Goldrand-Tassen . . . . . Stück **25** Pf.

Glaswaren

6 Bier- oder Teebecher zusammen. **1.00**
Glas-Kompotteller oder Schälchen . . . . Stück **8** Pf.
Glas-Butterdosen gepreßt . . . . . Stück **25** Pf.
Glas-Kompottschüsseln gepreßt, groß . . . Stück **50** Pf.
Käseglocken Stück . . . . . **50** Pf.
Kuchenteller ca. 29 cm groß . . Stück **50** Pf.
Jardinieren in schönen Mustern, Stück **1.00**
Blumenvasen, fein gepreßt mit Goldrand . . . Stück **1.00**

Haushaltwaren

Fleischmühlen fein verzinnt, mit Kreuzmesser. St. **4.95**
Spirituskocher m. Messingballon . . . . . Stück **3.00**
Eßbestecke mit schwarzem Heft . . . . . Paar **50** Pf.
Königskuchenform 35 cm . . . . . Stück **50** Pf.
Alpaka-Kaffeelöffel Stück **15** Pf.
Alpaka-Eßlöffel Stück **28** Pf.
Kartoffelpressen, groß Stück **95** Pf.
Brotkörbchen fein lackiert Stück **50** Pf.
Maschinentöpfe 10-18 cm Satz - 5 Stück . . . . Satz **3.00**
Waschbecken 34 cm groß Stück **95** Pf.
Springformen Weißblech, 24 cm . . . . . Stück **50** Pf.
Schmortöpfe emailliert, 20 cm Durchmesser, Stück **95** Pf.
Leibwärmer, Weißblech **50** Pf.

Großer Filzhut
m. Bandgarn. u. Krenolrand, in schwarz und marine Stück **2.90**

Mädchen-Popelinekleid
i. viel. mod., schön. Farb., m. Plisseerock u. Kurbelstick., f. 5—14 Jahre, für 5 Jahre St. **5.95** Steigerung 75 Pf.

Mädchen-Wintermantel
m. imit. Pelz-Bubikragen für 5 bis 14 Jahre durchweg Stück **6.95**

Knaben-Schulanzüge
a. festen Noppenstoff. mit Faltengürt. u. Tasch. für 2 b. 9 Jahr., f. 2 Jahr. Steigerung 50 Pf. **3.50**

Reinwollenes
Konfirmanden-Kleid
a. gut. Popeline, m. reichhalt. Seidenstick. u. Faltenrock, 70-90 cm lg. 70 cm lang. St. **11.50** Steigerung 75 Pf.

Waschkörbe, ca. 60 cm Stück **2.00**
Wäschetrockner Stück **50** Pf.
Waschwannen Ia verzinkt mit Messingblautschraube ohne Klotz, 80 cm . Stück **7.95**
Volks-Badewannen Ia verzinkt . . . Stück **12.95**

Billige Schreibwaren

1 Schreibblock 100 Blatt, gute Qualit., liniiert u. kar. **68** Pf.
25 Bogen Leinen-Papier, Herrenform. u. **25 Kuverts m. Seidenfutter,** . . zus. **68** Pf.
25 Stück Leinenkart. und 25 Stück pass. Kuv., zus. **50** Pf.
2 Oktavblocks à ca. 80 Bl. unliniiert . . . . . Stück **50** Pf.
Elegante Papierkörbe, 30 cm hoch . . . . Stück **1.45**
Sicherh.-Füllfederhalter m. 14karat. Feder . Stück **2.65**
12 Stück bunte Breslauer Ansichtskarten . . . . **25** Pf.
Deutsche Spielkarten, 32 Blatt . . . . . **68** Pf.
200 Bl. Butterbrotpapier, fettdicht . . . . . **48** Pf.
4 gr. Roll. Krepp-Toilettpapier . . . 4 Rollen **48** Pf.
20 Mtr. farbiges Schrankpapier, rosa, blau, lila, grün **48** Pf.

Bücher u. Noten

Joh. Strauß-Walzeralbum f. Klavier, Original gesetzt . . . . . Album **95** Pf.

Billig. Neuerscheinung. f. Klavier
Der Zigeunerbaron, Ouvertüre . . . Stück **40** Pf.
Die Fledermaus, Ouvertüre . . . Stück **40** Pf.
Bei uns zu Haus, Walz. von Strauß . . Stück **40** Pf.
Wer Euch getraut, Lied . . . . . Stück **40** Pf.
Vom Rhein der Wein, Lied . . . . . Stück **40** Pf.

Mehrere hundert Bände
Reiseerzählungen v. Julius Verne, illustr. Ausgab., Band **48** Pf.
Dazu
Moderne Frauenromane, ca. 30 verschied. Titel, gute Schriftsteller . . . Band **48** Pf.
Das Kriminal-Magazin, herausgegeben v. Wallace, **Probeband,** 4 Bände in einem Band . Statt Mk. 4.- **95** Pf.